

Rassegeflügelzuchtverein Voerde 1924 e.V.

Mitglied des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter e.V. (BDRG)



1924 – 2024

100 Jahre RGZ Voerde



(K)eine Chronik

Zum 75-jährigen Bestehen des Rassegeflügelzuchtvereins Voerde 1924 e.V. wurde eine umfangreiche Chronik erstellt, die auch heute jedem Mitglied und anderen Interessenten im Vereinsheim zur Verfügung steht. Wir wollen diese Chronik über das erste Dreiviertel-Jahrhundert Vereinsleben nicht wiederholen, sondern die Leistungen des damaligen Vorstandes vor 25 Jahren besonders herausstellen, indem wir auf diese Arbeit heute empfehlend hinweisen.

Der Verein wurde am 1. November 1924 gegründet. Das zweite Halbjahr 2024 haben wir für unser Jubiläum reserviert. Unter dem Motto 100 Jahre RGZ stehen für uns folgende Veranstaltungen:

20.07.2024	Vereinsausflug zum Pluimveemuseum in Barneveld/NL
17.08.2024	Sommertagung des Kreisverbandes Wesel-Ost
31.08.2024	Jubiläumsfeier des RGZ Voerde 1924 e.V.
28.09.2024	Landesjugendförderschau der Jugendorganisation im LV Rheinland
19./20.10.2024	Rassegeflügelausstellung 100 Jahre RGZ
02./03.11.2024	Teilnahme an der Kreisverbandsschau des KV Wesel-Ost in Dingden
09./10.11.2024	Teilnahme an der Landesverbandsschau des LV Rheinland in Korschenbroich

Die Veranstaltungen finden in unseren Räumlichkeiten der Gemeinschaftszuchtanlage „Alte Schule Holthausen“, Rönkenstraße 152, 46562 Voerde statt, soweit nicht anders angegeben.

Da jede Veranstaltung nicht nur Herzblut, sondern auch schweißtreibenden Einsatz erfordert, ist diese Festschrift allen Aktiven gewidmet, die in den letzten hundert Jahren für den Verein gearbeitet haben, und ganz besonders denen, die unsere diesjährigen Veranstaltungen durch ihren freiwilligen und tatkräftigen Einsatz unterstützt haben. Herzlichen Dank!

© 2024	Rassegeflügelzuchtverein Voerde 1924 e.V.
Bilder:	Vereinsarchiv und Privatsammlung verschiedener Mitglieder
Bild Titelblatt:	Kopfzeile Michael Köppe; Grafik Adobe Stock #59997600
Quellen:	Vereinsarchiv und Privatarchiv des Autors
Texte:	Manfred Loick, soweit nicht anderweitig namentlich genannt
Druck und Gesamtbearbeitung:	RGZ Voerde in eigener Herstellung
1. Auflage:	1 – 50 (kostenfrei für die Gäste unserer Jubiläumsfeier am 31. August 2024, 50 Seiten)
2. Auflage:	51 – 100 (pro Heft 5,00 €, die zu 100 % an die Deutsche Kinderkrebsstiftung gespendet werden, erweitert um die Seiten 50 - 53)



Der Vorstand des RGZ Voerde im Jubiläumsjahr 1999 – 75 Jahre

Zu der großen Jubiläumsfeier am 1. November 1999 wurde von Hilde Krüßmann eine Festrede gehalten, die wir hier noch einmal wiedergeben, um anschließend einige bemerkenswerte Punkte nicht nur zu verdeutlichen, sondern um auch einige Entwicklungen des letzten Vierteljahrhunderts daran zu messen. Einige Kommentare sind auch *in kursiver Schrift* direkt angefügt, auf viele Dinge gehen wir in eigenen Kapiteln dieser Festschrift ein. Aber zunächst viel Lesefreude beim Text unseres Ehrenmitglieds und unserer Meisterin der Rheinischen Rassegeflügelzucht, Hilde Krüßmann:

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr verehrte Festgäste,

der Rassegeflügelzuchtverein Voerde e.V. ist heute ein weit über die Stadtgrenzen hinaus nicht nur in Züchlerkreisen bekannter Verein. Er zählt zu den größten und aktivsten im Landesverband Rheinland.

Hierzu hat ohne Zweifel die Gemeinschaftszuchtanlage beigetragen, die es dem Verein sogar ermöglicht, in einer eigenen Ausstellungshalle seine Rasse- und Ziergeflügelausstellungen durchzuführen. Die Entscheidung, die Zuchtanlage zu errichten, wurde anfangs nicht ganz unkritisch gesehen. So wurde befürchtet, dass sich das Vereinsleben durch die Anlage von Grund auf verändern werde. Meine Damen und Herren, es hat unbestreitbar erhebliche Veränderungen gegeben, aber, wie ich meine, positive Ver-

änderungen. Alles im Leben verändert sich. Das gilt zweifellos auch für unseren Verein. Entscheidend ist nur, ob diese Veränderungen in eine gute oder in eine schlechte Richtung gelenkt werden. Bis heute ist es uns Vereinsmitgliedern gelungen, stets die gute Richtung einzuschlagen. Andernfalls würden wir hier heute Abend nicht zusammen unseren 75. Vereinsgeburtstag feiern. Ich frage mich allerdings, ob die Gründer des Vereins vor 75 Jahren vermutet haben, was aus ihrem Verein einmal wird.

Im Jahre der Gründung hatten die 14 Gründungsväter, zu denen übrigens auch mein Großvater gehörte, wohl auch ganz andere Probleme. Die Menschen litten immer noch unter den Nachwirkungen des I. Weltkriegs. Die Zeiten waren schlecht. Und so verwundert es nicht, dass sich begeisterte Züchter zusammaten, um sich gemeinsam die Ausübung ihres Hobbys zu erleichtern. Sie gründeten am 1. November 1924 unseren Verein und gaben ihm den Namen

„Nutzgeflügelzuchtverein Voerde/Niederrhein“.

Hauptaufgabe war neben der Nachzucht bekannter Hühnerrassen der gemeinsame Futterbezug und die Beschaffung von Stalleinstreu, wofür man damals noch **Torf** verwandte.

Die Mitglieder der ersten Jahre zeigten sehr schnell einen ausgeprägten Geschäftssinn. Anders wäre der Verein wohl auch auf Dauer nicht zu halten gewesen. Sie verkauften in nicht unerheblichem Umfang Torf, Viehhebertran und Kalk. Allein im Jahre 1930 wurden 540 Ballen Torf bezogen und weiterverkauft. Die Einnahmen kamen selbstverständlich der Vereinskasse zugute. Das war auch nötig, denn der Verein nahm seine zahlreichen Aktivitäten auf.

Bereits am 24. und 25. Januar 1925 veranstaltete er seine erste Werbeschau. Im selben Jahr wurden die ersten vier Käfige mit Holzböden und Profileisenständern und ein Jahr später eine Brutmaschine gekauft. Die Brutmaschine wurde damals übrigens noch mit Petroleum beheizt.

Kommentar 2024:

Torf hat z. B. für den Pflanzenanbau positive Eigenschaften, gleichzeitig wurden Moorlandschaften entwässert und die Feuchtgebiete erschlossen. Heute wissen wir, dass durch den Torfabbau nicht nur die Lebensräume vieler Pflanzen und Tiere zerstört worden sind, auch die Speicherfunktion des CO₂-Treibhausgases ging verloren – mit dramatischen Folgen für Natur und Klima.

Eine Parallele möchte ich aktuell zum Kiesabbau ziehen, da sich Kies in den Altrheinarmen großflächig angesammelt hat(te).

Durch die Baggerseen gleicht der Kreis Wesel einem Schweizer Käse. Diese Seen sollten zu einem Refugium für Natur und Erholung suchende Bevölkerung werden. Wie verträgt es sich mit diesen Gedanken, wenn die Tenderingsseen vor unserer Haustür durch eine verkehrsreiche Umgehungsstraße zerschnitten werden?

Demokratie erfordert immer eine kritische Auseinandersetzung, das gilt sowohl für jeden kleinen Verein als auch für die Politik auf allen Ebenen.

Wie erfolgreich die Aktivitäten waren, zeigt die Entwicklung der Mitgliederzahlen in den ersten Jahren. Sie stiegen von 14 im Gründungsjahr auf 44 im darauf folgenden Jahr und auf 55 im Jahre 1926 an. Dabei spielte die Aufnahme von Jugendlichen auch in dieser Zeit schon eine große Rolle. Hierfür ließ sich der Verein etwas besonderes einfallen. Er verteilte im Januar 1930 1.000 Einladungskarten über die Lehrer an den örtlichen Schulen, mit dem Ziel eine gesonderte Jugendgruppe innerhalb des Vereins zu bilden. Als weiterer Anreiz wurden den Jugendlichen im selben Jahr vom Verein viereinhalb Dutzend Bruteier zur Verfügung gestellt.

Die Folgen des II. Weltkrieges gingen natürlich auch an unserem Verein nicht spurlos vorüber. Die Kriegereignisse zeigten ebenso Wirkung wie die Tatsache, dass aufgrund der schlechten Versorgungslage viele Hühner gestohlen oder von den Züchtern selbst einfach verzehrt wurden. Es kam nun darauf an, die arg gelittenen Hühnerbestände wieder aufzufrischen und verloren gegangene Rassen wieder zu beschaffen. Aber auch die Versorgung der Tiere musste sichergestellt werden. Es musste Futter beschafft werden. Hierzu darf ich aus der Niederschrift von der Versammlung am 1. November 1947 im Vereinslokal Hinne-mann zitieren: „Es sind 55 Tonnen Futtermittel freigegeben. Die Lieferung erfolgt: 1 Ei gegen 1 Pfund Futter.“ Wie Sie sehen, war nicht nur das Futter knapp. Es fehlte auch an dem für die Bezahlung notwendigen Geld.

Dass die Züchter trotz dieser schwierigen Zeit nicht nur an sich selbst und ihre Tiere dachten, sondern dem Gemeinwohl nach wie vor einen hohen Stellenwert zuschrieben, wird durch einen weiteren Vereinsbeschluss unter Beweis gestellt: Das Krankenhaus Spellen erhielt monatlich ein Ei je Huhn.

Die Jahre vergingen. Aus anfänglicher Improvisation wurde Routine. Die Hühnerbestände gesundeten und wurden größer. Der Verein organisierte regelmäßig seine Ausstellungen. Immer mehr interessierte Züchter traten dem Verein bei. Er führte, wenn ich das so sagen darf, ein mehr oder weniger ruhiges und geregeltes Leben. Doch durfte dieses Leben nicht zu beschaulich werden. Leben heißt Veränderung. Und damit die Idee der Geflügelzucht auch weiterhin interessant bleibt, hat man versucht, neue Wege zu gehen.

So schaute sich unser Verein eine Idee des benachbarten Geflügelzuchtvereins Walsum ab und veranstaltete am 21. September 1975 sein erstes **Hähnewettkrähen**.



www.istockphoto.com

Wir können uns in Voerde und Umgebung durchaus glücklich schätzen, dass der Hahnenschrei nicht als Lärmbelästigung empfunden wird. In Frankreich ist der Hahn das Wappentier, und auf katholischen Kirchen thront der Hahn auf der Kirchturmspitze. Auch wenn Voerde seit 1981 über das Stadtrecht verfügt, so schätzen wir weiter die dörflichen Eigenschaften und hoffen, dass weiter die Landwirtschaft und auch die Geflügelhaltung zum ortsüblichen Bild gehören.

Weniger mit der Idee der Geflügelzucht zu tun hatte die Teilnahme des Vereins am ersten Karnevalszug in Voerde im Jahre 1973 mit einem eigenen Wagen. Hier stand zweifellos die Geselligkeit und die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund.



Erinnerungen an den Voerder Karnevalszug 2005, oben die Senioren, unten die Kids



In denselben Jahren ergaben sich noch zwei weitere Entwicklungen, die aus verschiedener Sicht erheblichen Einfluss auf den Verein nahmen. Die eine Entwicklung erwuchs aus der Politik. Die Kommunen in Nordrhein-Westfalen wurden neu geordnet. Damit war auch die verbandsmäßige Neugliederung des Kreisverbandes erforderlich, dem der Verein angehörte. Bis dahin war der Verein in den Kreisverband Dinslaken eingebunden, dem auch die Zuchtvereine Dinslaken, Walsum und Holten angehörten. Die kommunale Neugliederung führte demgegenüber zu einer nördlichen Ausrichtung. Denn nunmehr gründete sich der Kreisverband Wesel-Ost mit den Vereinen aus Wesel (*aufgelöst 2013*), Dingden und Voerde. Die alten Freundschaften mit Züchtern des alten Kreisverbandes Dinslaken bestehen trotz dieser Veränderung jedoch zum Teil auch heute noch.

Die weitere Entwicklung, die Anstoß zum Handeln gab, war die Tatsache, dass der Verein immer größer wurde und sich die Notwendigkeit eigener Räume ergab. Allein das im Laufe der Jahre angeschaffte Käfigmaterial musste irgendwie vernünftig und möglichst dauerhaft untergebracht werden. Aus diesem Grund wurden bereits im Jahre 1973 erste Überlegungen für eine Gemeinschaftszuchtanlage angestellt. Das große Problem war jedoch, ein geeignetes Gelände oder gar Gebäude zu finden. Es vergingen daher weitere acht Jahre, ehe der Antrag, das Gelände der ehemaligen Holthausener Schule anzupachten, gestellt wurde. Der Antrag wurde zunächst abgelehnt, da eine Gemeinschaftszuchtanlage den Festsetzungen im Flächennutzungsplan widersprach und der Kreis Wesel zudem der Auffassung war, dass die Tiergehege zu dicht an Wohnhäuser angrenzen würden. Es folgten nun lange Verhandlungen, bei denen sich der heutige Vorsitzende Bernd Isselhorst und die Ratsherren und Vereinsmitglieder Hans Rissel, Wolfgang Schmitz und Werner Kapp ganz besonders einsetzten. Es war wohl letztlich dem Einsatz des verstorbenen Bürgermeisters Pakulat zu verdanken, dass die Anlage schließlich doch genehmigt wurde. Er setzte sich persönlich beim Oberkreisdirektor ein. Schließlich wurden die Bedenken ausgeräumt. Der Liegenschaftsausschuss des Rates der Stadt Voerde fasste sodann im Herbst 1985 einstimmig den Beschluss, mit dem Rassegeflügelzuchtverein Voerde einen 30-jährigen Pachtvertrag zu schließen.

Dass diese Entscheidung nicht falsch war, kann jedermann heute besichtigen. Die Zuchtanlage verfügt mit 15 Gehegen über eine Außenanlage, die mittlerweile ein Anziehungspunkt für viele Eltern mit ihren Kindern und sogar Schulklassen geworden ist. Das Gebäude selbst wurde mit großem Einsatz der Vereinsmitglieder von Grund auf renoviert. Es verfügt nun über Schulungs- und Tagungsräume, die im Landesverband ihresgleichen suchen. Einmalig im weiteren Umfeld ist die Ausstellungshalle, die im kommenden Jahr fertiggestellt werden soll. Damit ist der Verein unabhängig von Dritten geworden. Er kann den Höhepunkt im Vereinskalendar, die alljährliche Ausstellung nun vollständig in eigener Regie durchführen.

Damit will ich nicht sagen, dass wir alle nicht gerne an die Gastlokale zurückdenken, die uns unsere Ausstellungen möglich gemacht haben. Das war zunächst der heute nicht mehr existierende Saalbau der Gaststätte Hellmich-Pliester. Das waren aber auch die Räumlichkeiten des ebenfalls nicht mehr bestehenden „Zum fröhlichen Füllort“ in Voerde/Buschmannshof, die Halle des Roten Kreuzes an der Ringstraße, aber auch der Saal von „Henn op den Dam“ sowie zuletzt von 1966 bis 1995 der große Saal der Gaststätte Westerfeld in Spellen. Wieviel Spaß haben wir dort gehabt,

welche zumeist doch angenehmen Erinnerungen verbinden uns mit diesen Orten!

Ehe ich meine Ausführungen schließe, will ich doch noch auf einige Besonderheiten hinweisen, ganz einfach deshalb, weil sie den Verein und das Vereinsleben geprägt haben.

Zu nennen ist hier zunächst die Kleintierverkaufsschau am 1. Mai, deren geistiger Vater unser Zuchtfreund Friedel Lemm war. Sie findet seit 1978 statt; zunächst auf dem Parkplatz von „Henn op den Damm“, seit einem Jahr (1999) auf dem Gelände der Zuchtanlage.

Plakat: Michael Köppe →

↓ *Erinnerung an den Kleintiermarkt bei Henn op den Damm, Foto von der B 8 aus*

46 | Kleintier- verkauf



Tradition seit vielen Jahren

**01. Mai 2024 von 8:00-14:00 Uhr
in unserer Zuchtanlage an der
Rönskenstr.152, 46562 Voerde**



Zu nennen ist auch die gesonderte Durchführung einer Ziergeflügelausstellung, die am 23. Januar 1983 zum ersten Mal in der Halle des Deutschen Roten Kreuzes stattfand und seitdem alle zwei Jahre wiederholt wird. Eine besondere Ehre wurde dem Verein dadurch zuteil, dass er 1998 vom Landesverband Rheinischer Rassegeflügelzüchter beauftragt wurde, die erste Landesziergeflügelschau auszurichten. Sie findet im Januar 2000 übrigens zum zweiten Mal wieder hier in Voerde statt.



Vordere Reihe von links nach rechts:

Horst Krämer, 1. Vorsitzender des LV Rheinland, Ausstellungsleiter Jürgen Lemm, Gisela Hinnemann MdL, Schirmherr Horst Vöge MdL, Dr. Hans-Ulrich Krüger, Bürgermeister von Voerde und Bernd Isselhorst, 1. Vorsitzender RGZ Voerde bei der Eröffnung der 1. Landesziergeflügelausstellung 1998 in Voerde

Zu nennen ist an dieser Stelle schließlich noch die Freundschaft, die uns mit dem ältesten Rassegeflügelzuchtverein Deutschlands, und zwar mit dem Rassegeflügelzuchtverein Annaberg im Erzgebirge verbindet. Dieser Verein wurde 1845 gegründet und besteht heute seit 154 Jahren. Die ersten Kontakte wurden unmittelbar nach der Wende geknüpft. Gegenseitige Besuche folgten. Seit 1994 findet alle zwei Jahre eine Vergleichsschau mal in Annaberg, mal in Voerde statt.

Zu nennen ist desweiteren, dass die Mitgliederversammlung im Dezember 1976 dem Antrag von Anne Schneider, Helga Caspers, Helga Isselhorst, Leni Spickermann und mir stattgab, in den Verein aufgenommen zu werden. Bis zu diesem Zeitpunkt gehörten dem Verein nur Männer an, obgleich ein erheblicher Teil der Arbeit schon lange von ihren Ehefrauen geleistet wurde. Es gab wohl keine Veranstaltung, bei der nicht die helfende Hand der Frauen gebraucht worden wäre. Die ursprünglich bestehenden Befürchtungen so manchen Mannes im Verein, wenn von ihm auch Frauen aufgenommen werden, hat sich rückblickend nicht bestätigt. Ich behaupte, der Verein hätte sich ohne die Aufnahme von Frauen nicht derart gut entwickeln können. [*Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen!*]



Es ist aber nicht so, dass die Frauen nur für Arbeiten hinter der Theke zugelassen worden sind.

Hildegard Lemm und Elfriede Wolf zeigen hier bereits, dass sie immer gute Laune versprühen.

Arbeit war nicht immer, aber gute Laune war immer angesagt, wie dieser Schnappschuss belegt.



Meine Damen und Herren, ich habe eingangs die Frage in den Raum gestellt, ob unsere Gründungsväter wohl vermutet haben, was aus ihrem Verein einmal wird. Mit der von mir soeben aufgezeigten Entwicklung haben sie sicher nicht gerechnet. Ich denke aber, sie wären ohne Zweifel stolz auf uns.

Voerde, 1. November 1999

Hilde Krüßmann

Wir freuen uns, dass wir uns auch 25 Jahre später zum 100-jährigen Vereinsjubiläum bei Hilde Krüßmann für diesen aussagekräftigen und erfrischenden Beitrag persönlich bedanken dürfen. Einige kurze Kommentare haben wir zu ihrem Text in kursiver Schrift bereits angefügt, aber zu einigen bedeutenden Hinweisen auf unser Vereinsleben wollen wir anschließend auch etwas ausführlicher eingehen und dabei das Vereinsleben der letzten 25 Jahre besonders beleuchten.

1949 wurde zum 25-jährigen Bestehen des Vereins eine Jugendgruppe gegründet, d. h. 75 Jahre Nachwuchsförderung, eine unserer schönsten und wichtigsten Aufgaben!



Die Jugendgruppe im Jubiläumsjahr 1999 – 75 Jahre RGZ

Der Nutzen für den Menschen, der Nutzen für das Tier

Unser Verein ist vor hundert Jahren als Nutzgeflügelzuchtverein gegründet worden, ein guter Grund, den Nutzen in Erinnerung zu rufen. Es ist gut, dass der Nutzen von Hausgeflügel in der heutigen Zeit wieder an Bedeutung gewinnt. Dabei steht nicht der Spargedanke im Vordergrund, sondern mehr das gute Gefühl, Tiere nicht mehr als nötig auszubeuten und nicht zu quälen. Die Art der heutigen Intensivhaltung von Wirtschaftsgeflügel, egal ob es sich um Legehennen oder Masthähnchen/-puten handelt, stimmt nicht mit den menschlichen Vorstellungen von artgerechter Haltung überein. Auch die Gleichgültigkeit, mit der Lebensmittel weggeworfen werden, hat viele Menschen daran erinnert, dass brauchbare Lebensmittel ein gutes Futter für das Huhn als Allesfresser ist. Dass das Tier für ein lebenswertes Leben dem Menschen auch etwas zurückgibt wie zum Beispiel Eier, wird als fairer Umgang in einer immer mehr vom Geld regierten Umwelt empfunden. Das Ei ist damit für uns das Logo für einen funktionierenden Kreislauf. Wir genießen es auch, dass etwas den eigenen Garten belebt. Deshalb stellt sich die Geflügelzucht für uns auch nicht als Arbeit dar, sondern als sinnvolle Aufgabe, die uns mit Freude erfüllt, zumal unser farbenprächtiges Geflügel auch unser Auge erfreut.

Den Nutzen haben wir im Verein nie aus den Augen verloren, aber wir haben unsere Tiere auch nie nur ausgenutzt, unsere Haltung hat auch immer dem Tier Lebenswert zuerkannt. Wir wissen, dass das Leben für den Menschen ohne Tiere und Pflanzen nicht funktioniert. Aber für uns sind Tiere und Pflanzen nicht wirtschaftliche Güter, sondern die wichtigsten Teile im Wunder der Natur.

Da halten wir es mit Albert Schweitzer: Ehrfurcht vor dem Leben!

L(i)ebenswertes Rassegeflügel – Eine kleine Eierkunde –

Zum Geflügel gehören nicht nur die Haustierrassen, also die domestizierten Geflügelrassen, die in Menschenobhut nach bestimmten Vorstellungen entwickelt worden sind. Dieses Hausgeflügel ist dem Menschen vertraut, also zahm im Gegensatz zur wilden Stammart, es hat ein bestimmtes Aussehen, das nach den Geschmacksvorstellungen ihrer Liebhaber verändert worden ist, und es hat sich auch in der Gestalt verändert, weil ein Huhn als späterer Braten kein Luftvogel sein darf, während andere Hühnerrassen mehr nach Eierleistung gehegt und gepflegt werden.

Diese Hege und Pflege ist uns besonders wichtig, denn dadurch unterscheiden wir uns von der Geflügelindustrie, in der das Huhn nichts zu melden hat, es hat nur zu liefern. Der Tierschutz hat zwar erreicht, dass die Haltung in Käfigbatterien, die dem einzelnen Huhn einen „Lebensraum“ von der Größe etwa eines DIN-A-4-Blattes bot, der Vergangenheit angehört, aber auch der Platzbedarf in der Bodenhaltung würde vom Huhn sicherlich großzügiger bemessen als von dem Eierproduzenten. Der Endverbraucher unterscheidet Eier meist nach weiß oder braun, dass aber junge Hühner erst einmal kleinere Eier legen und die mit dem Alter des Huhnes zunehmen, weiß er schon nicht mehr.

Er kennt die Größen	Gewichtsklasse		Gewicht
klein	S	(small)	unter 53 g
mittel	M	(medium)	53 bis unter 63 g
groß	L	(large)	63 bis unter 73 g
sehr groß	XL	(extra groß)	73 g und mehr.

Entscheidend für die Qualität ist aber nicht die Größe, sondern im Sinne von „lebenswertes Huhn“ die Haltung, die Herkunft der Eier. Seit genau zwanzig Jahren, also seit 2004, müssen in Europa Eier gestempelt werden. Mit dem Stempel erhält der Verbraucher die Möglichkeit, seine Eier gezielt auszuwählen. Immer mehr Menschen sehen hier eine Chance für mehr Tierschutz. Denn Eier mit dem Aufdruck „O“ kommen aus ökologischer Haltung, und Eier mit einer „3“ aus Massentierhaltung. Als die Käfighaltung in Deutschland vom Bundesverfassungsgericht als tierquälerisch geächtet und verboten wurde, befürchteten viele, dass mit Eierproduktion nur noch im Ausland Geld verdient würde, weil unsere Nachbarn billig unsere alten Legebatterien aufkaufen und damit weiterhin tierunwürdige Eier produzieren – und nach Deutschland exportieren und mit Gewinn verkaufen. Aber als Tierfreund können wir ihnen den Vogel zeigen – und achten auf

O für faire Hühnerhaltung und
DE für das Herkunftsland Deutschland.

Auch die mit „1“ oder „2“ gestempelten Eier können uns nicht begeistern, denn ein Huhn liebt sein Staubbad am liebsten an der frischen Luft. Deshalb lautet unser Grundsatz:

Kein Ei mit eins, zwei oder drei

Die Eier bei einem Rassegeflügelzüchter werden nicht gestempelt, sie gelangen ja nicht in den Handel. Aber wir drücken den Eiern aus dem eigenen Garten symbolisch unseren eigenen Stempel auf. Wenn wir unsere Eier gern in der Nachbarschaft abgeben, können wir stolz darauf verweisen, dass unsere Hühner nicht ständig Antibiotika erhalten. Was wir füttern, können wir ebenfalls ruhigen Gewissens als vorbildlich bezeichnen, weil muffiges oder überlagertes Futter bei uns nichts zu suchen hat. Auch kennen wir unseren Hühnerhof genau, weil wir dort unsere Freizeit verbringen. Eine drohende Erkrankung unserer Pfleglinge würde uns sofort auffallen. Deshalb haben wir nicht nur einen stolzen Hahn in unserem Garten, wir sind auch selbst ein klein wenig stolz. Und was auch nur die wenigsten wissen: Der Hahn sorgt nicht nur für Ordnung im Hühnerhof, Eier aus einer Haltung mit Hahn sind deutlich haltbarer als Eier, die von unbemannten Hennen stammen. Die Erklärung ist ganz einfach: Eine Henne legt, bevor sie zu brüten beginnt, jeden Tag ein Ei, so dass vom ersten bis zum letzten Ei etwa zwei, drei Wochen vergehen, bevor die Glucke sich um ihre Brut kümmert. Somit ist das erste Ei schon älter, bevor die Brutdauer beginnt. Mit der Brutwärme erwacht das Leben im Ei und entwickelt sich über drei Wochen zum fertigen Küken.

Ein unbefruchtetes Ei kann nicht wiedererweckt werden. Es altert vom ersten Tag an, so dass dieses Ei schneller ungenießbar wird.



Natürlich bunte Eier beim Rassegeflügelzüchter. Durch die Auswahl der Rasse wird auch die Eierfarbe festgelegt. Diese Eier werden nicht wie zu Ostern bunt gefärbt, sondern sind natürlich. Wir stehen nicht auf Chemie, sondern auf Biologie.

Glückliche Hühner – zufriedene Menschen: Rassegeflügelzucht

Natürlich sind wir keine Weltverbesserer, sondern Realisten. Ohne industrielle Nahrungsmittelerzeugung wäre die Ernährung der Weltbevölkerung nicht zu sichern. Genau deshalb würden wir uns auch wünschen, hier mehr Verteilungsgerechtigkeit hinzubekommen, denn die Lebensmittel, die hier weggeschmissen werden, fehlen am anderen Ende der Welt.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass der überwiegende Teil der Eier überhaupt nicht gestempelt wird, denn die Stempelpflicht gilt nur für das Ei im Einzelhandel. Der größte Teil geht in die Lebensmittelproduktion, und aus der Deklaration ist nicht ersichtlich, aus welchem Land und aus welcher Haltung die Eier stammen, die dafür verarbeitet worden sind.

Manche Regelung im Sinne des Verbraucherschutzes dient also mehr als Feigenblatt denn als Ohrfeige für verfehlte Produktionsmethoden.

Wie gesagt, beim Lebensmittelkauf kann die eigene Haltung nur zum Teil umgesetzt werden, dennoch erinnern wir immer wieder gern an die Bedeutung und achten auf

- O für faire Hühnerhaltung und
- DE für das Herkunftsland Deutschland.

Wir machen daraus die **O-DE AN DIE FREUDE**

Und auch hier bietet sich unser Jubiläumsjahr 2024 wieder besonders an.

1824 200 Jahre Beethovens Neunte: Freude schöner Götterfunken

1924 100 Jahre Rassegeflügelzuchtverein Voerde

2004 20 Jahre mit Stempel: Bio-Eier aus Deutschland O-DE

Heute ist die ODE AN DIE FREUDE die Europahymne. Die Geschichte beginnt vor mehr als 200 Jahren mit zwei berühmten Männern. Beide waren davon überzeugt, dass Freude die Welt verbessern kann. Der eine war der berühmte deutsche Dichter Friedrich Schiller. Im Jahr 1785 schrieb er das Gedicht „An die Freude“. Für Schiller war Freude etwas, das alle Menschen verbindet, egal, woher sie kommen oder wie sie aussehen. Das Gedicht erzählt von der Idee, dass alle Menschen auf der Welt Brüder und Schwestern sein sollten.

Tatsächlich hat dieses Gedicht vielen Menschen Freude bereitet. Einer von ihnen war Ludwig van Beethoven. Der berühmte Komponist aus Bonn entdeckte das Gedicht, als er noch jung war und fand es so schön, dass er beschloss, es in Musik zu verwandeln. Erst 40 Jahre später war es so weit. Als Beethoven mit der Arbeit an seinem Meisterwerk begann, lebte er in Wien, hörte schlecht, war fast taub. Also legte er seinen Kopf auf das Klavier, um die Töne zu spüren, und stellte sich die Melodie im Kopf vor. Obwohl es nicht üblich war, Worte in eine Sinfonie einzubauen, verwendete Beethoven im letzten und vierten Teil des Werkes das Gedicht von Schiller und nannte es „Ode an die Freude“. Die erste Aufführung der 9. Sinfonie am 7. Mai 1824 war ein großer Erfolg. Das Publikum klatschte begeistert, doch Beethoven konnte den Applaus nicht hören. Aber er sah und spürte die Freude der Menschen an seiner Musik und das machte ihn besonders glücklich.

Die Freude über dieses Meisterwerk ist bis heute geblieben und wurde vor mehr als 50 Jahren (1972) zur Hymne der EU. Denn das Lied „Ode an die Freude“ passt zu dem, was die Europäische Union sein will, dass alle Länder und Menschen in Europa gut zusammenarbeiten, sich gegenseitig helfen, sich freuen und als Freunde leben, egal, woher sie kommen oder wie sie aussehen. Die Hymne bringt damit die europäischen Werte Freiheit, Frieden und Solidarität zum Ausdruck. Daran muss manchmal erinnert werden.

Denn grau ist alle Theorie. In Zeiten, in denen Europa als Festung ausgebaut werden soll, wollen wir uns vor Flüchtlingen abriegeln, sind aber nur Spielball der wahren Großmächte.

Warum tun sich Politiker so schwer damit, den Verbraucherschutz wahrzunehmen? Sind die Interessen der Wirtschaft wichtiger? Oder halten sie es mit Beethoven und sind taub? In der Demokratie haben wir mit jeder Wahl die Möglichkeit, uns Gehör zu verschaffen.

Dass Ideale nicht so einfach umsetzbar sind, ist beim Geflügel leicht erklärt, denn die besten Haltungsbedingungen sind aufgrund des weltweiten Fleischkonsums nicht wirklich möglich. Deshalb wird es für ‚Voerde und den Niederrhein‘, um die Region unseres Vereins zu nennen, wichtig sein, ländliche Strukturen aufrecht zu erhalten, um an der Ladentheke regionale Produkte erwerben zu können und im eigenen Garten das beste Beispiel für tierwohlgerichte Geflügelzucht und -haltung zu bewahren.

Die Entwicklung der Rassegeflügelzucht

Aufgrund ihrer hauptsächlichen Nutzung – Fleisch oder Eier – bildeten sich über die Jahrhunderte regionale Typen heraus, die entweder einen guten Braten lieferten oder besonders gute Eierleger waren. Man sprach von Landhuhnschlägen, die sich in ihrer jeweiligen Region im Laufe der Zeit herausgebildet haben. Erst mit der Entstehung des Ausstellungswesens ging man daran, für jede Rasse eine eigene Rassebeschreibung aufzustellen, denn für einen Schauwettbewerb braucht man eine Orientierung, die Vorgabe eines Schönheitsideals, den Standard. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war daran noch nicht zu denken, die Menschen hatten andere Sorgen als sich um die Gefiederfarbe oder andere Äußerlichkeiten ihrer Hühner zu kümmern.

Als sich 1845 die ersten Taubenfreunde als Gemeinschaft zusammenschlossen, gab es noch gar keine Vereine. Nach dem Beispiel der Berufsverbände war der erste Name „Tauben-Innung“ Annaberg-Buchholz in Sachsen, aus dem der heutige dem RGZ Voerde freundschaftlich verbundene Rassegeflügelzüchterverein 1845 e.V. Annaberg hervorging. Einzelne Züchter aus Annaberg und Voerde pflegen die Kontakte aus der Wendezeit zwischen Erzgebirge und Niederrhein noch heute und haben einen besseren gesamtdeutschen Blick als alle Stammtischrunden zusammen.

1852 folgten den Tauben- die Geflügelzüchter. Ihr erster Vereinsname zeugte sowohl von Selbstbewusstsein als auch Selbstironie, denn unter Robert Oettel, der heute als Begründer der organisierten Rassegeflügelzucht gilt, wurde der „Hühnerologische Verein“ in Görlitz, ebenfalls Sachsen, ins Leben gerufen.

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es nur wenige Zwerghuhnrassen, weil Hühner bisher nur nach Lege- oder Masteigenschaften unterschieden worden sind. In Deutschland waren das Landzwerghuhn, das Federfüßige Zwerghuhn, Zwerg-Kaulhühner und Ruhlaer Zwerg-Kaulhühner bekannt. Ruhla ist ein Ort in Thüringen, und Kaulhühner sind schwanzlos. Der Rassenname gibt somit oft einen Hinweis auf die Herkunft oder auch auf ein besonderes Merkmal.

*Federfüßiges Zwerghuhn,
gold-porzellanfarbig,
aus Geflügelzeitung, Berlin,
Ausgabe Nr. 1/2024.
www.gefluegelzeitung.de*



1860 wurden aus Japan die Chabo, 1870 über England die ursprünglich aus Java stammenden Bantam nach Deutschland eingeführt. Die steigende Beliebtheit belegen die Einfuhr von Zwerg-Cochin aus China, Zwerg-Kämpfern aus England und die Antwerpener Bartzwerge aus Belgien. Heute betreut der 1919 gegründete Verband der Zwerghuhnzüchter etwa 100 Rassen. Viele davon stellen die Verzweigung einer Großrasse dar. Aber es gibt nicht nur örtliche Rassegeflügelzuchtvereine, in denen eine Vielzahl von Rassen gehegt und gepflegt werden. Für nahezu jede Rasse gibt es auch einen deutschlandweit oder sogar international tätigen Verein, der nur eine ganz bestimmte Rasse betreut. Diese Clubs sind etwas für Spezialisten, aber der Maßstab für ihre Zucht und auf Sonderschauen ist derselbe wie bei der jährlichen Ortsschau im Rassegeflügelzuchtverein Voerde – der Standard.

Eine Dachorganisation für alle Geflügel-Arten – der heutige Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter (BDRG) – besteht bereits seit 1881. Er ist für das Regelwerk verantwortlich, dass überall nach den gleichen Maßstäben, Werten und Regeln gearbeitet wird, denn ein Bergischer Schlotterkamm aus dem Rheinland muss auch bei einer Ausstellung in Sachsen nach denselben Kriterien beurteilt werden.

Groß und klein – mehr als ein feiner Unterschied

Zur Größe eines Zwerghuhnes möchte ich Georg Beck, in den Jahren 1960 bis 1973 Vorsitzender des Zwerghuhnzüchter-Verbandes, zitieren: „Wir wünschen ein Zwerghuhn, gleich welcher Rasse, das auf den ersten Blick eine wirkliche Zwerghaftigkeit zum Ausdruck bringt, dabei Fruchtbarkeit und Fortpflanzung gewährleistet. Zu große Zwerghühner werden abgelehnt, und es sollte allgemein bekannt sein, dass auffällige Übergrößen als Ausschlussfehler bei der Bewertung gilt. Es muss aber auch gesagt werden: auch die Kleinheit hat gewisse Grenzen.“

Als Faustformel kann festgehalten werden: Zwerg erreichen nur ein Drittel des Gewichtes der Großrasse, aber das Ei-Gewicht erreicht zwei Drittel im Verhältnis zu den Eiern der Großrasse. In Verbindung mit dem geringeren Platzbedarf ist das für das Zwerghuhn ein gewichtiges Argument für Wirtschaftlichkeit im eigenen Garten. Klein, aber oho!

Hühner werden gezüchtet – Hybriden produziert

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde bei den Hühnerrassen „Leistung“ groß geschrieben, der I. Weltkrieg, Weltwirtschaftskrise und II. Weltkrieg sorgten für Leid, Armut und Hunger. Die Hühner am Haus durften nicht nur schön sein, sie mussten in erster Linie ihren Beitrag für die Küche leisten und fleißig Eier legen, und auch Hähnchen und Hühnersuppe gehörten zum Mittagstisch. Die besten Hühnerrassen hatten ihren festen Platz nicht nur in den Familien, sondern auch in der Wirtschaftsgeflügelzucht.

Das änderte sich Mitte der 1960er Jahre. Mit Hochleistungshühnern aus Hybridlinien gingen die Wirtschaftsgeflügelzüchter ihre eigenen Wege, sie trennten sogar streng nach Eier- und Fleischleistung, wobei die männlichen Küken aus der Eierlegefraktion nicht

einmal für Mastzwecke genutzt worden sind. Dieser Umstand musste durch den Gesetzgeber verändert werden, denn bei rein ökonomischer Betrachtung ist für Ökologie leider kein Platz. Dieser Wirtschaftsweg war mit der Zucht von Rassegeflügel unvereinbar. Der Irrweg, Wirtschaft noch wirtschaftlich zu sehen, ist heute aus der Sicht des Tierschutzes nicht mehr zu rechtfertigen:

1. Legehybriden sind im Alter von 15 Monaten durch die pausenlose Eierproduktion so ausgemergelt und ausgezehrt, dass die Knochen porös und brüchig geworden sind.
2. Turbobroiler werden nur etwa 5 Wochen „alt“, weil das Wachstum von Knochen, Muskeln und Sehnen mit der explosionsartigen Entwicklung von Fleischgewebe nicht Schritt halten kann und die halbstarren Küken unter ihrem eigenen Gewicht zusammenbrechen und gewissermaßen ‚notgeschlachtet‘ werden müssen.

Dennoch können wir nicht überheblich auf die Wirtschaftsgeflügelhalter herabschauen:

1. Unsere eigene Mentalität und Einkaufsgewohnheiten „billig vor Qualität“ führten zu dieser tierverachtenden Geflügelindustrie, so dass einseitige Schuldzuweisungen fehl am Platze sind.
2. Die Rassegeflügelzucht hat den Leistungsgedanken selbst aus dem Blick verloren, so dass die legebetonten Rassen immer weniger Eier legen und die fleischbetonten Rassen weniger frohwüchsig geworden sind und deutlich weniger Fleisch ansetzen. Es zählte zu stark die vermeintliche Schönheit nach Form und Farbe. Auch dieser Irrweg wurde erkannt.

Das Rassehuhn – eine gute Entscheidung

Vor diesem Hintergrund werben wir selbstbewusst für unsere Rassen, weil wir auch eigene Fehler eingesehen und korrigiert haben. Rassegeflügel bleibt über mehrere Jahre gesund und fit, kann jahrelang Eier legen, allerdings müssen wir einschränkend darauf hinweisen, dass es auch reine Zierhühner gibt, die wunderbar aussehen, aber nur so viele Eier legen, um die eigene Rasse zu erhalten.

Bei der Anschaffung sollte man seine Auswahl deshalb danach ausrichten, welche Eigenarten und Charaktereigenschaften die favorisierte Rasse aufweisen soll.

Braune Eier legen Hühner mit roten Ohrscheiben, z. B. Barnevelder oder Welsumer aus den Niederlanden.

Weißer Eier legen die sog. Mittelmeerrassen wie z. B. Italiener, sie weisen weiße Ohrscheiben als Kennzeichen für die Eierschalenfarbe auf.

Türkisgrüne Eier liefern die Araucana, die aus Chile stammen und weitere Besonderheiten aufweisen.

Die Geflügelindustrie schert sich nicht um die Schalenfarbe, obwohl braune Eier aufgrund ihrer Pigmentierung durchaus haltbarer sind als weiße. Auch der Verbraucher schätzt mehr das braune Ei. Aber die Hühner, die braune Eier legen, sind etwas größer und benötigen mehr Futter, 135 Gramm täglich. Die etwas leichteren Hühner, die weiße Eier und insgesamt auch mehr legen, brauchen hingegen nur 120 Gramm Futter am Tag. Deshalb lautete in diesem Jahr eine Meldung in der Presse: „In fünf Jahren gibt es nur noch weiße Eier im Supermarktregal.“ Wie war das noch mit der Philosophie der Wirtschaftsgeflügelindustrie? Ich will das einmal so formulieren: In der industriellen Haltung dreht sich alles um den Tod, bei uns steht das Leben im Mittelpunkt. Allein deshalb ist es schon wichtig, dass wir bei unserem Hobby nie die Jugend verlieren. Denn in jungen Jahren werden Tugenden und Werte vermittelt, die das ganze Leben gelten.

Schon an der Eierschalenfarbe lässt sich erahnen, dass die Hühner aus der ganzen Welt kommen. Und weil wir Biodiversität höher schätzen als Wirtschaftlichkeitsberechnungen, lassen wir keine einzige Rasse untergehen. Der Erhalt alter Rassen steht in unserem Leitbild ganz weit vorn.

Grund genug, einzelne Rassen unterschiedlicher Herkunft kurz vorzustellen. Wir haben eine kleine Auswahl Hühnerrassen herausgesucht, die uns die internationale Verbreitung und Beliebtheit von Hühnern zeigt. Dass man aber nicht einfach nach äußeren Merkmalen die Wahl der Rasse vornehmen darf, wird deutlich, wenn dazu die durchschnittliche jährliche Legeleistung und das Ei-Gewicht genannt wird (Quelle: Zuchtbuch des BDRG).

Deutschland:	Annaberger	Ø Legeleistung	Eigewicht
	Haubenstrupphühner	120	46 g
	Bergische Schlotterkämme	150	55 g
	Bielefelder Kennhühner	230	60 g
	Deutsche Sperber	160	60 g
	Kraienköpfe	230	55 g
	Krüper	180	55 g
	Niederrheiner	200	55 g
	Ramelsloher	170	56 g
	Rheinländer	180	56 g
	Sundheimer	220	55 g
	Vorwerkhühner	170	55 g
	Westfälische Totleger	180	53 g
Niederlande:	Barnevelder	180	60 g
	Breda	160	55 g
	Welsumer	160	65 g
Belgien:	Mechelner	180	58 g
England:	Dorking	140	55 g
	Orpington	180	53 g
	Sussex	180	60 g
		Ø Legeleistung	Eigewicht

Frankreich:	Crèvecoeur	150	55 g
	Houdan	160	53 g
	La Flèche	180	60 g
	Marans	170	65 g
Österreich:	Altsteirer	180	50 g
	Sulmtaler	180	55 g
Schweiz:	Appenzeller Spitzhauben	150	55 g
Italien:	Italiener	190	55 g
Spanien:	Andalusier		
	Minorka	170	65 g
Türkei:	Denizli-Kräher	140	55 g
Russland:	Orloff	200	56 g
Asien:	Asil	70	40 g
	Brahma	140	53 g
	Cochin	120	53 g
	Malaien	80	50 g
	Shamo	80	55 g
	Seidenhühner	80	40 g
Amerika:	Amrocks	210	58 g
	Amerikanische Leghorn	200	55 g
	Jersey Giants	180	60 g
	New-Hampshire	220	58 g
	Plymouth Rocks	190	58 g
	Rhodeländer	180	58 g
	Wyandotten	180	54 g
Australien:	Australorps	190	55 g
Afrika:	fehlt hier, aber aus Afrika stammt das Perlhuhn, das auch in Privathand gehalten wird. Perlhühner erfordern tolerante Nachbarn.		

Es würde hier zu weit führen, die einzelnen Rassen in ihren besonderen Merkmalen vorzustellen, aber genau dafür gibt es den Geflügelzuchtverein. Sonntags um 11 Uhr treffen sich immer einige Züchterinnen und Züchter in der Gemeinschaftszuchtanlage auf eine Tasse Kaffee. Eine ideale Möglichkeit, mit uns ins Gespräch zu kommen und sich über Hühner zu informieren. Eine erste Plauderei über unser Hobby führte oft zu weiterem Informationsaustausch und zur Umsetzung der Idee: Das Ei aus dem eigenen Garten.

Die vorstehenden Zahlen sind nur Anhaltswerte und bei Rassegeflügelzüchtern erhoben. In der Wirtschaftsgeflügelzucht sind die Leistungen völlig anders, allerdings werden sie auch teuer erkaufte, denn das pausenlose Legen geht im wahrsten Sinne des Wortes „auf die Knochen“. Am Beispiel des Barnevelder-Huhnes ist die erstaunliche Leistungsexplosion über mehr als 150 Jahre dokumentiert:

1850	60 Eier	1970	270 Eier
1890	90 Eier	1990	300 Eier
1910	120 Eier	2010	320 Eier
1930	210 Eier	2013	325 Eier
1950	260 Eier	2023	328 Eier

Diese Übersicht bekamen wir bei unserem Besuch im Pluimveemuseum in Barneveld/Niederlande, ein informativer und höchst interessanter Vereinsausflug.

Am Wissenschaftlichen Geflügelhof (WGH) des BDRG werden seit einigen Jahren auch Legeleistungen erfasst. Sie belegen, dass die Zahlen sehr stark schwanken, je nach züchterischer Ausrichtung und den örtlichen Rahmenbedingungen. Aber von den modernen Legehybriden wurde auch eine Legeleistung von über 330 bestätigt. Allerdings beteiligt sich der WGH im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft auch am Forschungsprojekt zur Knochengesundheit bei Hühnern. Bisher nur angenommene Zusammenhänge zwischen einer hohen Legeleistung und einer pathologischen Veränderung des Knochens (Frakturen und Deformationen), die evtl. auch noch durch einen frühen Legebeginn begünstigt werden, sollen analysiert werden. Vor diesem Hintergrund sind wir froh, dass ein kleiner Hühnerhof mit einem Hahn und vier Hennen schon den Eierbedarf einer kleinen Familie deckt. Hier gibt es nicht Gewinner und Verlierer, sondern nur Gewinner.

Glauben wir nur den Angaben aus Statistiken, die zum Teil schon lange zurück liegen? Oder glauben wir der Wissenschaft, die ihre Studien nur unter vergleichbaren Bedingungen anstellen kann? Bei der Rassegeflügelzucht ist jeder Garten für die Hühnerschar ihr Lebensraum, ihr Biotop, und da hängt es von der Lage, der Größe, der Fütterung, der Möglichkeit an Grün zu kommen, und vielen anderen Faktoren ab, wie es den Tieren geht, und das hat natürlich Einfluss nicht nur auf die Legeleistung. Deshalb gilt bei uns besonders die Erfahrung – und der Erfahrungsaustausch. Deshalb nennen wir hier einmal die Rassen, die derzeit von den Mitgliedern im RGZ Voerde (und bei unserem Nachbarverein Dingden) gezüchtet werden (Grundlage: Zuchttierbestandserfassung BDRG).

Geflügelart **Gänse**

Lockengänse – der Name ist Programm

Enten

Deutsche Campbellenten – ursprünglich aus Großbritannien

Streicherenten – jährliche Legeleistung 80 Eier

Zwergenten – die kleine Ente, die viel Palaver macht

Hühner und Zwerghühner

Amrocks* – ruhige und freundliche Hühner

Araucana – die Hühner von den Mapuche-Indianern in Chile legen türkisgrüne Eier

Asil – ein Kampfhuhn mit Charakter

Australorps – ein beliebtes und anfängerfreundliches Huhn

Barnevelder* – das Welthuhn aus der niederländischen Hauptstadt der Hühner

Bergische Schlotterkämme – ihnen schlottern nicht die Knie und ihnen schwillt nicht der Kamm, der große Kamm wackelt nur nach beiden Seiten

Brakel* - einige Zeit waren sie in Voerde sehr beliebt, sie sind jederzeit willkommen

Cemani – schwarz wie die Nacht – innen und außen

Deutsche Zwerg-Lachshühner – fünfzehig und bärtig sind nicht ihre einzigen Besonderheiten, als Plaudertaschen sind sie das Sinnbild für das gackernde Huhn

Eulenbarthühner – der Name ist Programm

Friesenhühner* – eine Rasse von der Nordseeküste, winderprobt, flockig im Gefieder und schlank in der Erscheinung, sehr beliebt bei Züchtern aus Dingden und Voerde

Holländische Zwerghühner – ein Urzweig (nicht aus einer Großrasse entstanden), klein, keck, trotzdem ein Blickfang, Dingden ist für diese Rasse eine Hochburg

Italiener* – wenn Kinder einen stolzen Hahn malen, so ist das immer ein Italiener

Ko Shamo – der Mini-Dinosaurier

Marans – das Huhn legt schokoladenbraune Eier

Moderne Englische Zwerg-Kämpfer – ein schlankes Hühnchen auf langen Beinen, eine Zierde, kein Muskelpaket

Orpington* - das Huhn der englischen Königsfamilie

Plymouth Rocks* - elegant – schlicht – leistungsstark

Rheinländer – ein an unsere Region bestens angepasstes Huhn mit eindrucksvoller Form und Farbe, in Voerde seit weit mehr als 100 Jahren zu Hause

Satsumadori – mit dem imposanten großen, langen und schirmartig aufgebauten Schwanz

Sebright – auch der Hahn ist hennenfiedrig, damit sind beide Geschlechter gleich schön anzusehen mit ihren Federn, die in Gold und Silber einen wunderbaren schwarzen Saum zeigen

Seidenhühner* – von ihnen berichtete schon Marco Polo in seinen Reiseberichten über China und das Handels- und Wegenetz der antiken Seidenstraße

Sulmtaler* – ein beliebtes Zwiehuhn, frohwüchsig und legefrohdig

Vorwerkhühner – nein, sie haben nichts mit dem Staubsauger zu tun

Welsumer – der 1. Vorsitzende des Welsumer-Clubs wohnt in unserem Nachbarverein Dingden, aber das Huhn spricht schon für sich selbst und auch das große braune Ei

Zwerg-Altsteirer – wie die Sulmtaler aus Österreich mit ähnlich guten Eigenschaften

Zwerg-Brahma – optisch fast so groß wie ein normales Huhn, dennoch ein Zwerg im Vergleich zum Riesen-Brahma

Zwerg-Sussex – eines der Meisterwerke aus dem britischen Reich

Zwerg-Wyandotten – die Rubens-Hühner, gut gerundet sind sie meist zu üppig in der Erscheinung. Ein Musterbeispiel (siehe Zwerghuhn-Gewichte und Größen), dass wir manchmal unsere eigenen Grundsätze vergessen.

*) auch als Zwerghuhn vorhanden

Der Sinn des Lebens

Darüber zu philosophieren überlassen wir klügeren Köpfen, aber uns genügt schon die Überschrift: Leben muss Sinn machen.

Wir müssen die Zeit nicht totschiessen und uns aus Langeweile vom Alltag ablenken, denn wir haben eine Aufgabe, die uns ausfüllt. Insofern halten wir es mit dem deutschen Dichter Jean Paul (1763–1825): „Man sollte nicht Zeitvertreib, sondern Zeitgenuss sagen.“

Unser Hobby lässt uns den Stress in Alltag und Beruf vergessen, und als Rentner haben wir die nötige Zeit, alte Ideen aufzuarbeiten. Damit haben wir mehr als nur Ablenkung, sondern stets eine Herausforderung, die uns ausfüllt. Wir erfreuen uns nicht nur an der Schönheit unseres Geflügels, ihrem Farbspiel oder Temperament, wir beobachten ihr Verhalten, studieren die Entwicklung der Nachzucht, haben ein Auge auf Gesundheit und Fitness, denken bei Veränderungen über genetische und züchterische Fragen nach, und wir kümmern uns täglich um das Wohlergehen der uns anvertrauten Tiere. Wenn uns die Arbeit zu viel wird, die Aufgaben überhand nehmen, wird es Zeit sich zu besinnen; man muss den Tierbestand vielleicht anpassen, denn ein Hobby sollte nicht in Arbeit ausarten. Wir wollen eine Aufgabe – und nicht aufgeben. Und da viele dieses Steckenpferd reiten, lässt sich in der Urlaubszeit auch eine Urlaubsvertretung arrangieren. Die Verantwortung für lebende Tiere ist groß, aber sie erfüllt uns mit Freude – hält uns jung – lebenslang.



Verantwortung für lebende Tiere wird im Rassegeflügelzuchtverein Kindern und Jugendlichen spielend leicht vermittelt. Einen glasklaren Blick dafür hatte Heinz Rühl (04.04.1948 † 24.11.2008, unvergessener Kämpfer für unsere Sache).*

Wassergeflügel

Die 25 in Deutschland bekannten Entenrassen stammen von der Stockente ab, nur die Warzenente hat mit der Moschusente einen anderen Urahn. Ihnen allen gemeinsam ist die Liebe zum Wasser, sie können ohne Wasser nicht leben. Man kann sich leicht vorstellen, dass eine solche Tierhaltung größere Raumannsprüche mit sich bringt als die Haltung von Hühnern oder Tauben.

Laufenten, hier rehfärbig weißgescheckt, machen ihrem Namen alle Ehre.



Auch Gänse gehören natürlich zum Wassergeflügel, ihre etwa 20 Rassen haben die Graugans als Stammform, und diese ist uns als arktischer Wintergast in den Rheinwiesen vertraut. Aber Gänse brauchen nicht nur Wasser, sie sind in erster Linie Weidegänger, was den Platzbedarf noch um ein Vielfaches erweitert.



Graue Toulouser Gänse beim Weidegang, auf dem Weg zu neuen Weidegründen immer im Gänsemarsch unterwegs.

Züchter und Fotos Enten und Gänse: Peter Stutz

Tauben

Die Anfänge der Taubenzucht liegen in Mesopotamien, dem Zwei-Strom-Land zwischen Euphrat und Tigris, heute liegen dort die Staaten Iran und Irak. Vom Ruf der Taube als Friedenstaube ist in diesem Gebiet nicht mehr viel über geblieben. Krieg und Frieden bestimmen das Bild nach wie vor in der ganzen Welt. Nach den beiden Weltkriegen sind mit den Flüchtlingen auch viele Taubenrassen aus Osteuropa zu uns gekommen, nach dem Zerfall Jugoslawiens viele Rassen vom Balkan, und auch aus dem Nahen und Mittleren Osten gehören inzwischen viele Taubenrassen zum uns bekannten Rassespektrum, was auch die innige Verbindung zwischen Mensch und Taube verdeutlicht.

Die Rassevielfalt der Tauben erstreckt sich über mehr als 300 Rassen, und auch wenn im RGZ Voerde nur wenige Taubenzüchter aktiv sind, die Mövchen oder Tümmeler züchten, so gehören sie doch zu den ausgewiesenen Fachleuten, so dass auch hier eine fachkundige Beratung von Interessenten zu allen Rassen und Themen leicht möglich ist.

Alle Taubenrassen stammen von der Felsentaube ab, die hier nicht beschrieben werden muss, denn die ursprüngliche Felsentaube ist nicht nur schlicht in der Gestalt, sondern auch im Gefieder vordergründig unscheinbar blau mit schwarzen Flügelbinden und einer schwarzen Schwanzbinde. Diese Färbung kennt man von den Stadtauben, aber auch von den Brieftauben sehr gut. Näher betrachtet hinterlassen sie einen glänzenden Eindruck.

Die deutsche Tradition und Leistung auch in der Rassetaubenzucht ist enorm, denken wir nur an die erste Vereinsgründung 1845 zurück. Die Taube begleitet den Menschen auf seinem Weg durch die Epochen. Ihr Wesen, aber auch ihr Dung und ihr Fleisch machten sie dem Menschen angenehm und nützlich. So blieb es nicht aus, dass Charaktereigenschaften, unterschiedliche Flugeigenschaften oder Federstruktur- und Farbabweichungen vom Menschen beobachtet, aufgegriffen und durch zielgerichtete Zucht gefestigt wurden. So entstanden die ersten Rassen. Etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist jedoch eine stärkere Einflussnahme des Menschen auf den Körperbau der Haustauben zu erkennen, die zum Teil ins Extreme schreitet und die Tiere so stark verändert, dass sie vom Menschen völlig abhängig sind und ohne ihn nicht mehr überleben können. Es ist schon bezeichnend, dass diese Entwicklung zeitlich zusammenfällt mit der Gründung der ersten Geflügelzuchtvereine. Besonders tritt diese Entwicklung zutage um die Jahrhundertwende vom 19. ins 20. Jahrhundert, also die Zeit der ersten Sondervereinsgründungen. Heute haben wir einen Stand erreicht, der bei manchen Rassen zu Besorgnis Anlass gibt. Hochwertig kann nicht einseitig definiert werden im Sinne des Standards und der Zuchtrichtlinien, hochwertig müssen sie bleiben im Sinne gesunder und leistungsfähiger Zuchtstämme alter Kulturrassen, die uns die Generationen vor uns anvertraut haben (auszugsweise aus „Rassetaubenzucht, wohin führt dein Weg?“, von Jürgen Schulz, Geflügel-Börse Nr. 2/1990). 35 Jahre später mahnt Jürgen Schulz noch immer.

Von Pflege alten Kulturgutes kann vielfach keine Rede mehr sein, wenn fragwürdiger Schönheitssinn und falsch verstandene Tierliebe eine Entwicklung eingeleitet haben, die über Jahrhunderte entstandene Kulturrassen in relativ kurzer Zeit an den Rand des Abgrundes geführt hat. Deshalb hilft in manchen Fällen nur noch ein Schritt zurück. Neben einseitigen Zuchtidealen müssen wir mit gesunden und vitalen Tauben überzeugen, und

wir dürfen uns nicht nur auf das Urteil der Preisrichter verlassen, sondern auch das Urteil der interessierten Bevölkerung. Wenn die Gäste unserer Ausstellungen nicht mehr nachvollziehen können, warum wir etwas als schön empfinden, das Tier aber in seiner Bewegungsfreiheit oder im artgemäßen Verhalten beeinträchtigt wird, so sind das die Zeichen, die wir zu deuten haben und die nicht überhört oder übersehen werden dürfen.

Ein gutes Gefühl

Die von unseren Hühnern gelegten Eier gehören zu den wenigen, die tatsächlich von freilaufenden Hennen stammen. Meistens haben wir die Tiere selbst aufgezogen und wissen, wie sie sich entwickelt haben, dass sie zeitlebens gesund und munter waren, ohne Medikamente ausgekommen sind, auf fragwürdiges Futter verzichtet worden ist und sie ihr ganzes Leben Licht, Luft, Sonne und Freiheit genießen konnten, aber auch alle Jahreszeiten kennengelernt haben. Dennoch sind Hühner keine Schmuskatzen oder Familienhunde, sondern immer auch Tiere, die sich unter ihresgleichen am wohlsten fühlen und somit als Nutztiere anders leben als reine Haustiere. Und weil es regelmäßig Nachwuchs gibt, ein wunderbares Erlebnis auch für unsere Kinder und Enkelkinder, müssen wir aufpassen, dass der Bestand nicht zu groß wird. Deshalb geht der letzte Weg eines Huhnes meist in die Küche, aber es gibt keine einzige Fleischspeise auf dieser Welt, die gesünder und schmackhafter sein kann, und das gilt für alle geflügelten Freunde von der Taube bis zur großen Gans. Die Weihnachtsgans war immer sprichwörtlich, daran dürfen wir erinnern, denn ohne dieses Schicksal würden kaum Haustiere gehalten, so dass der letzte Nutzen ihr Überleben sichert. Und auch der Weg in die Küche kann nicht kürzer sein, denn Schlachtviehtransporte sind alles andere als positiv besetzt.

Wenn wir zu viele Tiere auf zu engem Raum halten würden, wäre das nicht besser als die von uns kritisierte Massentierhaltung; Tierschutz ist immer Verantwortung gegenüber dem Tier. Nicht nur in der freien Natur wird der Lebensraum für wild lebende Tiere immer kleiner, auch die Haltungsbedingungen für Haustiere in privater Hand stoßen an Grenzen. Das Grundstück meines Elternhauses war noch doppelt so groß wie die Fläche, die meine Familie heute mit einer zweiten Familie teilt. Deshalb haben sich die Möglichkeiten der Tierhaltung im eigenen Garten stark eingeschränkt, was die Aussage von Hilde Krüßmann zum Wert unserer Gemeinschaftszuchtanlage besonders hervorhebt. Auch nach Jahrzehnten sind wir der Stadt Voerde sehr dankbar, dass sie uns das Grundstück und die Gebäude der Alten Schule Holthausen für unsere Zwecke zur Verfügung gestellt hat.

Allgemeine Meinungen und wissenschaftliche Erkenntnisse

Haus- und Rassegeflügel sind keine Wildtiere, so dass deshalb der Maßstab der wilden Stammformen in ihrem Aussehen nicht herangezogen werden darf, um sogenannte Extremzuchten anzuprangern. Der Vorwurf, dass wir in unserer Zucht auf besondere Rassemerkmale manchmal zu weit gehen, wird seit Beginn einer Qualzuchtdebatte aus den 1990er Jahren immer wieder erhoben. Deshalb wurden in den Rassestandards bereits viele Merkmale zurückgeschraubt, denn wir brauchen nicht darüber zu diskutieren, dass eine Federhaube ein Huhn, eine Ente oder eine Taube besonders attraktiv erscheinen

lässt, aber wenn das Tier durch den Federputz in der Sicht behindert wird, dann sind wir schlicht und einfach über 's Ziel hinausgeschossen. Es ist eine ständige Überlegung, wie weit der Mensch in der Gestaltung von äußeren Schönheitsmerkmalen gehen darf. Merkmale bei Rassetieren, die von der Wildform abweichen, z. B. Fußbefiederung, Hauben und verlängerte oder auch fehlende Schwanzfedern stellen für sich allein noch keine Behinderung dar, denn die natürlichen Bewegungsweisen, die Fortpflanzungsfähigkeit, das Wohlbefinden sind in der rassegerechten Haltung voll erhalten.

Dennoch ist gerade das Verhalten der Wildarten (Felsentaube, Dschungelhuhn, Stockente, Graugans, Wildpute) eine wichtige Grundlage für die zu beachtenden Grenzen der Rasseentwicklung, denn eine Taube ist und bleibt eine Taube und ein Huhn muss Huhn bleiben. Das ist zunächst widersprüchlich, denn gerade die Eigenart der Wildform, das scheue Wesen, ist bei der domestizierten Art in zahm und zutraulich ins Gegenteil verkehrt. Aber Bedürfnisse einer Tierart sind nicht nur daran festzumachen, sondern erfordern einen Blick auf die vollständigen Verhaltensweisen einer Art (Ethologie).

Da dieses von Laien bei aller Tierliebe und gutem Willen nicht abschließend beurteilt werden kann, unterhält der BDRG in Rommerskirchen-Sinstdeden (Rhein-Kreis Neuss) seit 20 Jahren (2004) mit dem „Bruno-Dürigen-Institut“ einen Wissenschaftlichen Geflügelhof (WGH), an dem junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von verschiedenen Universitäten und Hochschulen biologische Forschung betreiben mit dem Schwerpunkt Verhaltensforschung, getreu dem Motto: Forschung am Tier ist Forschung für das Tier!

Der RGZ Voerde unterstützt diese Studien durch seine bereits langjährige Mitgliedschaft im Förderverein des WGH (JUWIRA) über den Kreisverband Wesel-Ost.

Natur und Kultur

„Es gehört auch heute zu den Merkwürdigkeiten der Gegenwartsgesellschaft, dass Menschengemachtes ungleich höher im Ansehen steht als Schöpfungsgebildetes. Vielleicht ist gerade diese Tatsache mit ein Grund dafür, dass Geflügelzüchter und überhaupt Kleintierzüchter und Kleingärtner von sog. ‚Fortschrittmenschen‘ etwas hochnäsiger, das heißt von oben herab behandelt werden“ (Klaus Speicher, Geflügel-Börse Nr. 24/1985).

Vierzig Jahre später ist keine Veränderung wahrnehmbar, wir Kleintierzüchter und Kleingärtner sind wohl immer noch Kleingeister. Aber es kommt auf die Sichtweise an, und da sind wir in mancherlei Beziehung weiser als der einfache Konsument. Denn wir wissen selbst, was gut für uns ist. Deshalb dürfen wir gern betonen, dass wir wenigstens Geist haben und diesen im kleinen Rahmen unmittelbar umsetzen.

Arbeit und Hobby

1765 wurde in England die Dampfmaschine erfunden und leitete auf der Insel eine rasante Industrialisierung ein. Wir hinkten weit hinterher, jeder einzelne Staat im Flickenteppich des Deutschen Bundes verwaltete ein eigenes Wirtschaftsgebiet und die Zollschränken

verhinderten industriellen Fortschritt im 18. Jahrhundert. Erst 1834 wurde mit dem Deutschen Zollverein ein wichtiger Schritt für die wirtschaftliche Entwicklung getan.

Interessanterweise fällt in die Zeit des Strukturwandels vom Agrarstaat zur größten Industrienation auch die Organisationsentwicklung der Rassegeflügelzucht. Ab 1890 wächst die deutsche Bevölkerung in den folgenden 25 Jahren um rund ein Drittel. Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts übernahm die Montanindustrie, also Kohle und Stahl, die Führung in der industriellen Revolution. 1856 wird mit dem Schacht Prosper im Raum Bottrop der erste Tiefbau eröffnet, und die Zeche Prosper-Haniel hat 2018 als letztes Steinkohlen-Bergwerk im Ruhrgebiet ihren Betrieb eingestellt.

Neben dem Bergbau war in Voerde auch das Steinkohlekraftwerk ein bedeutender Arbeitgeber und Energielieferant für die Region. Die Ära mit der Errichtung 1970/71 bis zur Stilllegung 2017 dauerte etwa ein halbes Jahrhundert, mit der Sprengung des Kühlturmes Ende 2023 wurde das weithin sichtbar.

Anfang des 20. Jahrhunderts wird die Ruhr-Region auch das Zentrum der deutschen Brieftaubenzucht mit der größten Konzentration von Vereinen. In den Arbeitersiedlungen gehörten Tiere zu jedem Haus, neben Hühnern, Kaninchen und einem Schwein gehörte auch die Bergmannskuh – eine Ziege – zum vertrauten Bild, ganz besonders aber auch Brief- und Rassetauben. Diese Naturverbundenheit hing auch mit der Arbeit zusammen. Wer unter Tage „vor Kohle“ schaffte, wer im Streb arbeitete, der strebte auch nach Licht, und das ist sicherlich ein Grund für die Liebe zur Taubenzucht. Dasselbe gilt auch für die Arbeiter, die z. B. in Kokereien oder Walzwerken hart arbeiteten, sie brauchten zum Feierabend Ruhe und Erholung. Wo findet man die besser als im eigenen Garten inmitten seiner gefiederten Lieblinge. Kleintierzucht ist heute leider schon fast ein exotisches Hobby. Ein Grund mehr, bei jeder Gelegenheit auf dieses tolle Hobby hinzuweisen.

2022 wurde das Brieftaubenwesen von der UNESCO zum Immateriellen Kulturerbe erklärt. Zu diesem Zeitpunkt erfreuten sich noch 28.000 Züchter in ganz Deutschland über diese Anerkennung. 1884 gab es noch 70.000 Brieftaubenzüchter. Und auch die Zahl der Rassegeflügel- und Rassetaubenzüchter hat schwer nachgelassen. Wir haben ein lebendes Hobby, das nur durch uns am Leben erhalten wird. Unsere Aufgabe ist es dafür zu werben, dass echtes Leben interessanter und wertvoller ist als virtuelles Leben.



Eistauben, die Rasse des Jahres 2024 im BDRG, in eisfarbig mit schwarzen Binden und gehämmert (Züchter und Foto: Dr. Jens Herbert)

Unser Aktiver Rainer Leske hat nicht nur in den örtlichen Tageszeitungen, sondern auch in der Werkzeitschrift für seine Kumpel über sein Hobby berichtet und damit exzellente Öffentlichkeitsarbeit geleistet, z. B. ‚RAG Ruhrkohle 11'93‘ oder ‚Steinkohle 9'99‘. Hier der Beitrag von 1999:

Hängebank-Vorarbeiter Rainer Leske hat sich der Rassegeflügelzucht

Erst das Huhn, dann das Ei

verschrieben



Blick über den Zaun bei anderen Züchtern: Rainer und Steffen Leske sowie Bernd Isselhorst (links), 1. Vorsitzender des Rassegeflügelzuchtvereins Voerde, studieren die Angebote von Volker Schellenberger (2. von links) vom gleichnamigen Geflügelhof in Kalkar.

Fotos: Siegfried Schwesig

Was war nun zuerst da, das Huhn oder das Ei? Für Rainer Leske (40), Hängebank-Vorarbeiter auf dem Bergwerk Walsum, und seinen 18jährigen Sohn Steffen ist die Antwort klar: das Huhn. Es hieß Putti und war das erste Küken, das sich Steffen von seinem Taschengeld kaufte. Heute zählt er zu den landesbesten Rassegeflügelzüchtern und hat die ganze Familie angesteckt: die Leskes sind auf das Huhn gekommen.

Seit zehn Jahren ist die Familie Mitglied im Rassegeflügelzuchtverein Voerde. Vater Rainer unterstützt seinen Sohn nach besten Kräften bei der erfolgreichen Zucht, Mutter Edeltraud ist Jugendwartin im Verein, und mittlerweile ist auch Schwester Stefanie (12) aktive Züchterin. Schon als Kindergarten-

kind tummelte sich Steffen unter Hühnern, bei seinem Opa Paul Holeksa (65) in Hünxe, der früher Magazinarbeiter auf dem Bergwerk Walsum war und nebenbei als Hobby ein wenig Landwirtschaft betrieb.

Mit sieben Jahren kaufte er einige Küken, schenkte sie seinem Großvater und behielt Putti. Putti wurde „dressiert“, hörte auf den Namen, lief „Herrchen“ hinterher und fuhr mit ihm Fahrrad. Zwei Jahre später der entscheidende „Kick“: Rainer und Steffen Leske wurden Mitglied im Verein, pachteten eine Hütte auf der Vereinsanlage, wählten als Rasse die weißen Zwerg-Wyandotten und begannen mit einem Hahn und zwei Hennen eine eigene Zucht.

Mittlerweile haben die Leskes zwölf Alttiere (mindestens ein Jahr alt) und rund 70 Küken. Zu den weißen sind schwarze Zwerg-Wyandotten hinzugekommen. Steffen Leske: „Bei Rassegeflügelzüchtern findet man Puten, Gänse, Enten, Hühner, Perl- und Zwerghühner so-



Anziehungspunkt für jung und alt bei der Vereinsschau: die künstliche Brutstätte.

wie Zuchttauben im Unterschied zu Ziergeflügel wie Fasane, Wachteln, Wildhühner, -enten und -gänse.“

Jeweils zum Saisonende überlegen die Leskes, mit welchen Hühnern sie weiterzüchten, welche verkauft werden sollen. Einige werden auch geschlachtet und wandern auf den Grill oder in den Suppentopf. Rainer Leske: „Auch wenn Kindern dafür oft das Verständnis fehlt, aber dem Züchter bleibt keine Wahl, denn es gibt Hühner, die aufgrund von Mängeln weder für die Zucht noch für den Verkauf taugen. Ein Geflügelzüchter ist durchaus auch ein Geflügelesser.“

Dennoch steht im Vordergrund die Zucht mit artgerechter Haltung. Dazu zählen ausreichend Stallfläche für jedes Huhn (mindestens ein Quadratmeter) und Freilaufgelände. Höhepunkt für jeden Züchter sind die Schauen und Ausstellungen, bei denen es um Pokale, Bänder und Medaillen geht. Die Sammlung von Steffen ist beeindruckend: zehn Landes- und eine Bundesjungmedaille hat er schon. Bei der Vereinsausstellung im Oktober soll für den 18jährigen die erste Seniorenmedaille dazukommen.

Hans-Peter Hähn

Deutsche Steinkohle AG



Auf das Huhn gekommen: Hängebank-Vorarbeiter Rainer Leske und sein Sohn Steffen.



Da machen die Tiere große (Hühner-)Augen: Rainer Leske gibt eine Runde Wasser aus.



Die Pflichten eines Züchters: einmal am Tag muß Steffen Leske die Alttiere und die Küken füttern.

Premiere vor fünf Jahren: Hühnerhaltung im Garten

Es ist allgemein bekannt, dass Hühner unter Stress leiden können. Die Urahnen leben in kleinen Familienverbänden im südostasiatischen Dschungel. Wenn Hühner ihre Sippe nicht mehr überblicken können, werden sie nervös. Bewegungslosigkeit in der Batteriehaltung wurde auch als tierverachtend ausgemacht, so dass es – zumindest in Deutschland – verboten ist. Aber auch der grenzenlose Auslauf bereitet Stress, weil Gefahren aus der Luft (Greifvögel) als auch am Boden (Fuchs) lauern und nicht alles überschaut werden kann. Deshalb brauchen sie zu ihrem Schutz eine vertraute Umgebung, das heißt

- nicht zu große Auslaufflächen
- Bepflanzung (Abwechslung, Struktur und Deckung)
- Hahn als Schutzpatron, Stammvater und Herdenführer
- überschaubare Stammgröße

Die Massentierhaltung kann dem einzelnen Huhn somit nichts bieten, und das verstehen auch viele Verbraucher. Immer mehr Menschen möchten keine Eier aus seelenloser Massenproduktion. Die Größe des Auslaufes ist nicht entscheidend, sondern die Qualität. Dazu gehören z. B. schützende Sträucher, überschaubare Größe des Auslaufes und der Hühnerhorde, Möglichkeiten zum Scharren, ihrer Lieblingsbeschäftigung, aber auch das ausgiebige Staubbad und weitere Zeit zur Gefiederpflege. Das glückliche Huhn fühlt sich wohl, und damit auch der Halter.

Weil dies mit vergleichsweise wenig Aufwand geht, machen dies immer mehr Familien, die für Mensch und Tier ein gutes Gefühl haben möchten. „Glückliche Hühner werden so zu Botschaftern, die stellvertretend für andere Nutztiere bessere Haltungsbedingungen einfordern“ (Peter Wohlleben, Ein Plädoyer für Respekt und Achtsamkeit, 2017).

Die Volkshochschule Dinslaken-Voerde-Hünxe hat dies 2019 aufgegriffen und die „Alte Schule Holthausen“ als Unterrichtsstätte erschlossen.

Beim ersten Vortrag wurde sogar im WDR in der Lokalzeit darüber berichtet. Und beim letzten Vortrag im April 2024 kam eine Besucherin aus Frankfurt, weil „so etwas in ihrer Gegend nicht angeboten wird und sie sich hier hervorragend aufgenommen fühlt.“ Ein guter Grund für: Weiter so!

VHS 2019 1. Semester

Umwelt, Natur & Garten

10402 Hühnerhaltung im Garten

Rassegeflügelzuchtverein Voerde
 Samstag, 13.04.19, 10:00 – 13:00 Uhr,
 Voerde-Friedrichsfeld, Alte Schule Holthausen, Saal;
 gebührenfrei



Eigene Hühnerhaltung liegt im Trend. Mit einer kleinen gefiederten Schar holen Sie sich ein Stück Landleben in den Garten und genießen zugleich täglich frische Bio-Eier aus heimischer Produktion.

Die artgerechte Tierhaltung ist dabei einfacher als vielfach gedacht. Bei unserer Infoveranstaltung auf dem Gelände des RGZV Voerde geben Ihnen erfahrene Halter Tipps zur Auswahl geeigneter Hühnerrassen, deren optimalen Unterbringung und zu Ernährung und Tiergesundheit.

Wildes Leben auf dem Privatgrundstück: Ziergeflügel oder: Warum wir Zier- und Rassegeflügel halten

Nein, wir sprechen nicht über die Haltung eines Tigers im eigenen Garten, bei uns dreht sich alles um das liebe Federvieh. Wenn die Damen sich vor hundert Jahren „mit fremden Federn schmückten“, so sind dem Damenhut oft zahlreiche Silberreier oder Paradiesvögel zum Opfer gefallen. In der Zeit nach 1910 trugen die Damen der sog. besseren Gesellschaft gerne voluminöse, mit Federn geschmückte Hüte. Das Phänomen war nicht auf Deutschland beschränkt, in vielen europäischen Ländern entwickelten sich regelrechte Märkte. Daraufhin formierte sich auch Widerstand gegen die umstrittene Hutmode. Vorangetrieben wurde die Kampagne vor allem durch den 1899 gegründeten ‚Bund für Vogelschutz‘, den Vorläufer des heutigen Naturschutzbundes NABU, unterstützt wurde die Kampagne auch von der aufkommenden Frauenbewegung: „Denkende Frauen, die Ihr das Stimmrecht fordert, Ihr müsst solche Modetorheiten ablehnen und bekämpfen.“ 1914 wurde daraufhin ein mehrjähriges Jagdverbot auf Vögel in der damaligen deutschen Kolonie Kaiser-Wilhelms-Land (Papua-Neuguinea) erlassen. Ein weiterer großer Erfolg der Aktivisten war es, den bis dahin weit verbreiteten Fang und Verzehr von Singvögeln innerhalb von wenigen Jahrzehnten von einer normalen Gewohnheit in ein gesellschaftliches Tabu zu verwandeln – und damit Millionen von Vögeln in den folgenden Generationen das Überleben zu sichern (*Quelle: Archiv der Stiftung Naturschutzgeschichte, Königswinter*). In vielen Ländern wird der Vogelmord leider immer noch als Tradition gerechtfertigt. Da ist mir das Suppenhuhn, das Hühnerfrikassee und der Gänse- oder Entenbraten aus dem eigenen Haushalt tausendmal lieber.



Enten und Gänse in ihrem Element (Pommerngänse grau gescheckt, Französische Rouenenten hellwildfarbig und Zwergenten weiß) bei Rainer Gerling (Züchter und Foto).

Zurück zur Ziergeflügelhaltung. Wir kennen vom phantastischen Farbspiel des Pfauhahnes oder von zahlreichen Fasanenarten, wie schillernd bunt die Vogelwelt ist. Vor hundert Jahren waren solche Vögel deshalb sehr beliebt in Parks und großzügigen Gartenanlagen, und folgerichtig sprach man von Park- oder Ziergeflügel. Das ändert aber nichts daran, dass es sich um die ursprünglichen Wildformen handelt, obwohl viele Fasane in Menschenhand heute nicht mehr in Reinform anzutreffen sind, sondern leider oft auch vermischt worden sind. Und auch auf den Seen sind bei den Enten oft weiße Abzeichen im Gefieder zu erkennen, so dass die wilde Stockente artenrein kaum noch anzutreffen ist, sondern nur Kreuzungsprodukte mit Hausenten.

Heute haben wir nicht mehr solche Parkanlagen, die öffentlichen Gärten müssen pflegeleicht sein und Vögel findet man allenfalls in geschlossenen Volieren. Wann haben Sie zum letzten Mal einen Pfau sein Rad schlagen sehen? Dementsprechend halten auch die Ziergeflügelliebhaber im RGZ Voerde meist Arten, die nicht die größten Platzansprüche erheben.

Ziergeflügel ist nicht nur eine Zierde im Garten, bei uns finden viele Arten „Asyl“, weil Naturschutz als nachrangig angesehen wird, solange der Boden anderweitig ausgebeutet werden kann. Auch andere Probleme der heutigen globalisierten Welt(-anschauung) wurden aus der Perspektive unserer Freizeitbeschäftigung kritisch beleuchtet, um unsere besondere Position zu betonen.

Während meiner Jugendzeit hielten noch viele Menschen Wildvögel in Volieren. Ich habe das nicht hinterfragt, denn in meinem Garten nehmen die Vögel auch heute gern den von Menschenhand gezimmerten Nistkasten an, und im Winter sind sie gerngesehene Gäste am Futterhäuschen. Aber trotz der Nähe zum Menschen bleiben sie frei und ungebunden, und die früher oft privat gehaltenen Finken, Gimpel und Stieglitze sind heute (aus unzähligen Gründen) selten geworden wie fast alle Feld-, Wald- und Wiesenvögel. Da bei Rassegeflügelzüchtern hin und wieder mit dem Ziergeflügel auch Wildformen gehalten werden, kann auch diese Haltung unterschiedlich beleuchtet werden. Beeinflusst wurde ich beim folgenden Text in diesem Kapitel durch Prof. Dr. Norbert Rieder, Zoologisches Institut der Universität Karlsruhe, AZN Nr. 5/2000, S. 286 und 287.

Die Haltung von Wildtieren ist heute streng reglementiert. Naturentnahmen können den frei lebenden Bestand weiter gefährden, außerdem weiß man nicht, ob sie in menschlicher Obhut artgerecht gehalten werden oder ob sie nur aus geschäftlichem Interesse gehalten werden. Zweifellos ist es ein Urbedürfnis der Menschen, sich mit Tieren zu umgeben. Mit großer Wahrscheinlichkeit liegt in dieser angeborenen Tierliebe eine, wenn nicht die wichtigste Wurzel für die Domestikation (Haustierwerdung).

Aus dieser weit verbreiteten Liebe zum Tier darf aber nicht geschlossen werden, dass jeder Mensch jedes Tier mag, sondern jeder Mensch hat ganz besondere Vorlieben. Hundeliebhaber sind in der Regel keine Katzenfreunde und umgekehrt, mancher ist von Spinnen oder Echsen fasziniert, andere geraten schon in Panik nur beim Gedanken daran. Wer also aus seiner persönlichen Warte heraus versucht, über die Liebhaberei anderer zu urteilen, muss sich darüber im Klaren sein, dass er an der Realität vorbeigeht und eine objektive Einschätzung kaum möglich ist.

Weiter wissen wir, dass unsere Vorlieben wechseln und der eine das, was der andere treibt, als Spielerei betrachtet, sein eigenes Hobby aber als eminent wichtig ansieht. So rühmen wir Rassegeflügelzüchter uns gern, dass Fähigkeiten zur Zucht von Tieren und Pflanzen in unserer Welt eine ganz wichtige Rolle zur Sicherung der Ernährung und damit das Überleben der Menschheit spielen, das wird wohl niemand bestreiten. Aber wir Hobbyhalter versorgen mit unserer Liebhaberei allenfalls die Familie. Aber das Bewusstsein, seine eigene Familie mit guten Lebensmitteln zu versorgen, ist ein Gut, das man nicht hoch genug einschätzen kann.

Genauso elementar wie die Lebensmittelversorgung ist für den Menschen der Spieltrieb, den man beim Sport, einem Gesellschaftsspiel, beim Sammeln auf vielfache Art und Weise nachgehen kann. Der Spieltrieb des Menschen ist eine ganz wichtige Komponente nicht nur für die individuelle Entwicklung, sondern auch für das menschliche Zusammenleben. Nicht zuletzt ist der Spieltrieb die wichtigste Triebfeder für menschlichen Fortschritt und damit auch der größte wirtschaftliche Faktor.

Dass es allein in Deutschland etwa 300 Taubenrassen, je 100 Hühner- und Zwerghuhnrasen, 20 Gänse- und 25 Entenrassen gibt und diese wiederum in den vielfältigsten Färbungen, ist wohl mehr unserem Spieltrieb als der Erhaltung unserer Art zuzuordnen.

Spieltrieb, Neugier und Ehrgeiz beeinflussen unsere Tierliebe, aber auch alles andere. Der Umgang mit dem Computer beispielsweise wird oft als sinnlose und idiotische Spielerei angesehen, für andere bestimmt er das Leben – positiv oder negativ. Dieser Text wäre auch nicht fertig geworden, wenn ich an meine erste mechanische Schreibmaschine in den 1970er Jahren zurückdenke. Das spiegelt die Verschiedenartigkeit des Menschen und ihrer Interessen wider. Nicht jeder muss Fußball oder Skat mögen, und dennoch hat jede Freizeitbeschäftigung ihren wichtigen Platz in unserer Gesellschaft.

Auch der Geflügelliebhaber, der sich freut, eine schwer zu haltende Geflügelart zur Nachzucht zu bringen, oder dem es glückt, eine besondere Rasse mit außergewöhnlichen Rassemerkmalen zu züchten oder ein neues Farbspiel zu entwickeln, folgt damit letztlich seinem Spieltrieb. Wenn er dabei auch ihre Genetik erforscht und erfährt, wie sich die Rassemerkmale vererben oder Verhaltenseigenschaften herausbilden, geht das schon über den reinen Spieltrieb hinaus, denn hier geht es darum, mehr wissen zu wollen.

Es besteht eine enge Verbindung mit der Neugier, die Grundvoraussetzung zur Erschließung neuen Lebensraumes im geografischen, aber auch im übertragenen Sinne. Ohne Neugier gäbe es keinen Fortschritt, weder technisch noch gesellschaftlich. Auch hier hat jeder Mensch ganz verschiedene Vorlieben. Während die einen sich daran vergnügen und damit begnügen, den Klatsch und Tratsch aus der Nachbarschaft und von der sog. Prominenz in aller Welt zu erfahren, wollen andere wissen, warum das so ist, was die Welt auseinanderreißt oder zusammenhält. Die einen folgen der sog. SocialMedia und haben da ihre Welt gefunden, die anderen folgen dem Ruf der Wissenschaft, und wieder andere erfreuen sich an ihren Beobachtungen im eigenen Hühnerhof und ziehen daraus ihre eigenen Schlussfolgerungen.

Jeder aus der Wissenschaft weiß, dass mindestens 95 % entweder Erlernen oder Anwenden oder Überprüfen von längst Bekanntem sind. Deshalb sind die spielerischen „Wissenschaftsübungen“ von Anfängern oder Amateuren keineswegs gering zu achten, sondern notwendige Basis für die große Wissenschaft. Die Erfahrung zeigt, dass gerade aus scheinbar spielerischem Umgang mit Wissenschaft viel wirklich Neues hervorgegangen ist. Das gilt noch mehr für Bereiche, die von der staatlich subventionierten Wissenschaft übergangen werden. Dazu zählen auch die Untersuchungen zur Systematik und Lebensweise unserer Tiere genauso wie die Verhaltensforschung. Ohne ernste Amateure gäbe es nur geringen Wissenszuwachs. Es ist gar nicht lange her, dass der Mensch sich als Krone der Schöpfung sah, nur er war vernunftbegabt, die Tiere hingegen nur instinktgeleitet. Diese scheinbare Sonderstellung des Menschen gibt es nicht. Auch viele Tiere handeln offensichtlich überlegt, setzen ihre Intelligenz ein, empfinden Freud und Leid, sind Stimmungen unterworfen. Der Mensch muss sich deshalb damit abfinden, dass es wirklich eines vernünftigen Grundes bedarf, Mitgeschöpfe mit einer ebensolangen Evolutionszeit in irgendeiner Weise nutzen bzw. zu Objekten unserer Neugierde oder Spielfreude zu machen. Und wenn wir es denn tun, dann müssen wir diesen Tieren Lebensbedingungen bieten, die dem Standard eines modernen Staates entsprechen. Der früher sehr emotionale Tierschutz hat heute eine durchaus rationale Komponente und ist deshalb ethisch wesentlich besser als früher.

Aufgrund der in den letzten 200 Jahren erfolgten Rasseentwicklung ist die Vielfalt im Bereich des Rassegeflügels so groß, dass für jeden Geschmack etwas dabei ist, egal, ob es um Form- und Farbempfinden geht. Leider muss man feststellen, dass die Experten vermeintlicher Hochzucht manche Rassemerkmale so extrem herausgebracht haben, dass durch die einseitige Ausrichtung das harmonische Gesamtbild aus dem Gleichgewicht geraten ist. Gegen eine schmückende Federhaube auf dem Kopf ist nichts einzuwenden, solange die Sichtfreiheit des Tieres nicht behindert wird. Auch Größenveränderungen zum Riesen, aber auch zum Zwerg, finden ihre Grenzen, wenn Tiere ihr eigenes Gewicht kaum noch tragen können oder die Größe oder Kleinheit die natürliche Fortpflanzung beeinträchtigen. Aber auch deutliche Leistungseinbußen, z. B. in der Frohwüchsigkeit oder der Legeleistung, sind deutliche Warnzeichen, und selbst Rassen, bei denen nur noch Jungtiere dem Standard entsprechen, haben die falsche Richtung eingeschlagen.

Wie können wir die Masthähnchenproduktion anprangern, bei der das Turboküken schon nach fünf Wochen (not)geschlachtet wird, oder die Legehybride, die nach einer Legeperiode ausrangiert wird, wenn auch unsere Tiere kaum etwas leisten oder nur noch als Jünglinge prämiert werden? Ein Ziel muss manchmal nachjustiert werden.

Hühner können über mehrere Jahre in Form gehalten werden und uns weiter mit ihrer Lebens- und Legefreude begeistern, diese Werte müssen hoch gehalten werden. Neben unseren Vorstellungen von Ästhetik (Schönheitsempfinden) müssen auch ethische Grundsätze beachtet werden, wenn unsere Freizeitbeschäftigung gesellschaftliche Anerkennung erfahren soll. Natur muss gelebt und geliebt werden, da muss auch unser naturnahes Hobby Vorbildcharakter zeigen und einseitige und zweifelhafte Höchstleistungen, die tatsächlich Leistungsverfall darstellen, vermeiden. Der Standard legt den Rahmen unserer züchterischen Bemühungen fest und keine Zielsetzung nach immer

größer, höher, schwerer als Extremwerte. Wir züchten nach Schönheit und Leistung, Rekordjagd gehört nicht zu unserem Steckenpferd.

Tiere nur aufgrund ihrer Seltenheit dem Sammeltrieb des Menschen entsprechend zu halten und sie nur unter sportlichen (Wettbewerb) oder wirtschaftlichen (Verkauf) Interessen zu halten wird diesem Anspruch nicht gerecht. Einmal mehr sind wir bei der Verantwortung, in diesem Fall beim Erhalt einer Art oder Unterart, denn der Auftrag der Arterhaltung umfasst den Artenschutz sowohl in freier Wildbahn als auch in menschlicher Obhut. Somit müssen wir anstreben, als private Züchter und Halter an offiziellen Erhaltungszuchtprogrammen teilzunehmen, um unser züchterisches Wissen, unsere Erfahrung, unser Können und nicht zuletzt auch Geld einzubringen, um eine Tierart zu erhalten. Unser Engagement kann damit als durchaus anspruchsvoll bezeichnet werden.

Um unsere Umwelt zu bewahren, bedarf es aber weit größerer Anstrengungen, denn noch viel mehr Menschen müssen überzeugt werden, dass die Natur erhalten werden muss. Es reicht nicht aus, nur hehre Grundsätze zu verkünden, sondern dazu müssen die Menschen noch viel mehr über die Zusammenhänge wissen. Einer der Wege dazu und bestimmt nicht der schlechteste ist der Weg über die Tierhaltung. Allerdings muss diese Haltung hohen Ansprüchen an die Verantwortung gegenüber der Umwelt und dem Tier genügen, muss also so tierschutzgerecht wie möglich sein. Wenn wir diese hohe Verantwortung akzeptieren und verinnerlichen, wenn wir sie auch in der Öffentlichkeit vorleben, wird unser Ruf und unser Ansehen auch in Zukunft nicht leiden. Und dieser Erfolg ist dabei nur ein kleiner Nebeneffekt unserer naturnahen Beschäftigung.



Schmucke Tiere gehören in schmucke Umgebung, in Voerde höchstes Gebot für jede Ausstellung, denn hier sollen sich Mensch und Tier wohlfühlen.

Ziergeflügel im RGZ Voerde

Der RGZ Voerde hatte schon einige Erfahrungen im Umgang mit Ziergeflügel gesammelt – die 1. Park- und Ziergeflügelschau fand bereits 1983 statt –, so dass die 9. Ziergeflügelschau am 10./11.01.1998 als

1. Landesziergeflügelschau im Rheinland

durchgeführt werden konnte. Als Schirmherr wurde Herr MdL Horst Vöge gewonnen. Über 400 Exemplare der verschiedensten Arten gaben einen Einblick in die Vielfalt und Farbenpracht des Ziergeflügels. Der damalige 1. Vorsitzende Bernd Isselhorst sprach in seinem Grußwort auch den Wandel und die Entwicklung an. „Die Haltung und Vermehrung von Ziergeflügel hat im RGZ Voerde eine lange Tradition, wenn auch nicht in so einer Vielfalt wie heute. Waren es in der dreißigern und fünfziger Jahren hauptsächlich Fasanen und Pfauen, so waren es in den siebziger Jahren Enten und in den achtziger Jahren auch Gänse, die die Volieren der Züchter bevölkerten. Heute halten und vermehren ca. 25 Mitglieder Ziergeflügel im Voerder Verein.“

Am 08./09.01.2000 folgte in Voerde die

2. Landesziergeflügelschau.

Bei dieser Schau waren die Bundestagsabgeordneten Ilse Falk und Dr. Uwe Jens gekommen, um neben zahlreichen weiteren Besuchern „520 Tiere aus über 40 Zuchten in der gerade fertiggestellten Ausstellungshalle zu bewundern. Üppig mit Blumen und Tannengrün dekoriert, bot sich dem Betrachter ein Meer großzügiger Volieren und Teichanlagen, die den schmucken Tieren genug Platz boten, sich wohl zu fühlen. Für die Tiere jedenfalls wurden so ideale Bedingungen geschaffen. Tauch- und Meerenten tummelten sich im kühlen Nass, Orientturteltauben machten ihrem Namen alle Ehre. Überhaupt versetzte die enorme Artenvielfalt die Besucher in Erstaunen. Vom Goldfasan über die Kalifornische Schopfwachtel bis zur Bahamaente stellten sich über 90 zum Teil exotische Arten dem kritischen Blick der Zuchtrichter“ (Auszug NRZ vom 10.01.2000).

Die Durchführung dieser 2. Landesschau belegt einerseits den ausgezeichneten Ruf und die Wertschätzung, die sich der RGZ Voerde erworben hat, aber auch den Mangel an Alternativen im Rheinland. In den Jahren (jeweils im Januar) 2002 folgten die 11., 2004 die 12. und 2007 die 13. Ziergeflügelschau für Voerde und den Kreisverband Wesel-Ost. Danach konnte keine selbstständige Ziergeflügelschau mehr in Voerde durchgeführt werden. Das Kupierverbot veränderte die Haltungsbedingungen dramatisch, denn flugfähiges Geflügel, das viel Bewegungsfreiheit benötigt, konnte kaum noch artgerecht gehalten werden. Ein weiterer dramatischer Einschnitt war zur Vorbeugung der Vogelgrippe der von Amtswegen verordnete „Hausarrest“, denn Stallpflicht für Wildarten kann nicht als Schutzhaft ausgelegt werden, sondern nur als Tierquälerei. Diese erschwerten Haltungsbedingungen verhinderten, dass neue Enthusiasten für das Ziergeflügel begeistert werden konnten, während alte Wegbegleiter uns im Laufe der Jahre für immer verließen.

Im BDRG wird das Ziergeflügel seit 1978 vom bundesweit tätigen „Verband zur Art-erhaltung von Zier-/Wildgeflügel e.V. (VZI)“ betreut, der RGZ Voerde ist Mitglied im VZI. Die VZI-Verbandstagung wurde 2001 in Voerde durchgeführt (28./29.04.2001). Die jährliche VZI-Schau fand viele Jahre in der Vestlandhalle Recklinghausen unter dem Titel „Juwelen der Natur“ statt. Drei Probleme sind z. Z. kaum lösbar:

1. Ausreichend große Hallen sind entweder inzwischen baufällig und nicht mehr nutzbar, oder sie sind schlicht und einfach nicht zu finanzieren.
2. Hohe Schouaufagen der Veterinärbehörden treffen das Ziergeflügel noch stärker, da sie in naturnaher Umgebung wie biotopnahen Freigehegen oder naturgetreuen Landschaften und Teichanlagen mit Wasserfällen auch in größerer Anzahl gemeinsam präsentiert werden. Diese Gemeinsamkeit erhöht die Gefahr einer möglichen Ansteckung mit krankmachenden Keimen.
3. Das Wildgeflügel ist sehr anspruchsvoll in der Haltung, den nötigen Platzbedarf kann ein privater Liebhaber heute kaum noch bieten. Platz im Außenbereich darf dafür nicht genutzt werden, denn zum Schutz der Tiere darf kein Stall gebaut werden, denn privilegiert sind im Außenbereich nur Land- und Forstwirtschaft. Arterhaltung in Privathand gehört nicht dazu. Warum eigentlich nicht?

Typische und atypische Geflügelpest

– Feinde des Geflügels in Virus-Form

In den letzten 20 Jahren tauchte das Schreckgespenst Vogelgrippe (Aviäre Influenza) immer wieder auf, so dass manche Veranstaltung ausfallen musste, aber die Sorgen um ihren Geflügelbestand verfolgen die Züchter auch zu Hause. Hier profitieren wir von der Mitarbeit im Netzwerk Vogelgrippe, das über Wissen, Rechte, Unterstützungsmöglichkeiten aufklärt. Während der Vogelgrippe als klassische Geflügelpest nur durch vorbeugende Biosicherheitsmaßnahmen begegnet werden kann, die wir in enger Abstimmung mit dem Kreisveterinäramt im Falle einer konkreten Gefahr einhalten, kann gegen die atypische Geflügelpest, auch Newcastle Disease genannt, vorbeugend geimpft werden. Die Pflichtimpfungen werden 4 x jährlich in Kooperation mit der Tierarztpraxis Berthold Schlagheck/Dr. Markus Freyer gegen einen Kostenbeitrag nicht nur für Vereinsmitglieder, sondern auch für private Hühnerhalter ermöglicht.

Natürlich gibt es noch weitere Feinde für unser Geflügel, die die Gesundheit unserer Bestände gefährden. Auch hier zeigt sich der Wert eines Vereins, denn Erfahrungen, auch schmerzliche, werden unter Züchterfreunden uneigennützig ausgetauscht. Für die Behandlung stützen wir uns wiederum auf die gute Nachbarschaft zu „unserer“ Tierarztpraxis, aber so mancher Züchter hat sich zu einem Fachmann in Gesundheitsfragen fortgebildet, so dass auch viele Fragen aufgrund von Wissen und Erfahrung geklärt werden können.

Aktuelle Fragen zur Tiergesundheit gehören zu den regelmäßigen Themen in den Versammlungen der Vereine und Verbände der Rassegeflügelzucht.

Über Voerde hinaus

Bereits im Bericht über die Ziergeflügelshows wurde erwähnt, dass sich in Voerde nicht nur Aussteller aus dem eigenen Verein hier engagieren, denn mit der VZI-Tagung war bundesweiter und bei den Landesziiergeflügelshows landesweiter Besuch in Voerde.

Auch der Sonderverein der Züchter der Brakel und Zwerg-Brakel-Hühner war hier zweimal mit seiner bundesweiten Hauptsonderschau zu Gast, zum ersten Mal 1997. Gastgeber war unser Mitglied Heinz Rühl, seinerzeit 2. Vorsitzender des RGZ. Und im Jahr 2000 hat der Sonderverein der Züchter Pommerscher Kröpfer eine „Jahrtausendschau“ in Voerde ausgerichtet, während die Altdeutschen Mövchen eine Sonderschau für ihre Gruppe West durchgeführt haben.



Während die Shows in den Wintermonaten stattfinden, haben die Züchter Russischer Taubenrassen hingegen mehrfach ihre Sommertagung in Voerde durchgeführt, um das zu machen, was Vereinsleben ausmacht: Pflege der Kameradschaft und Planung zukünftiger Aktivitäten.

*Heinz Rühl
präsentiert einen
Brakel-Hahn silber.
Mit dieser Rasse
wurde er auch
„Deutscher Meister“.*

Unsere Vorsitzenden

1924 – 1926	Bernhard Jansen
1926 – 1937	Bernhard Neukäter
1937 – 1949	Wilhelm Dams
1949 – 1963	Heinrich Schmitz (Ehrevors.)
1963 – 1972	Wilhelm Lemm
1972 – 1990	Hans Rissel (Ehrevors.)
1990 – 2002	Bernd Isselhorst
2002 – 2012	Wolfgang Wibbelhoff
2013	komm. Jürgen Erlemann
2014 – 2020	Rainer Leske
2020 – 2021	Heinz-Josef Eckers
2021	komm. Jürgen Erlemann
seit 2022	Jürgen Erlemann

Unsere Ehrevorsitzenden

1963 – 1966	Heinrich Schmitz
1968 – 1982	Heinrich Hülser h.c.
1990 – 2007	Hans Rissel

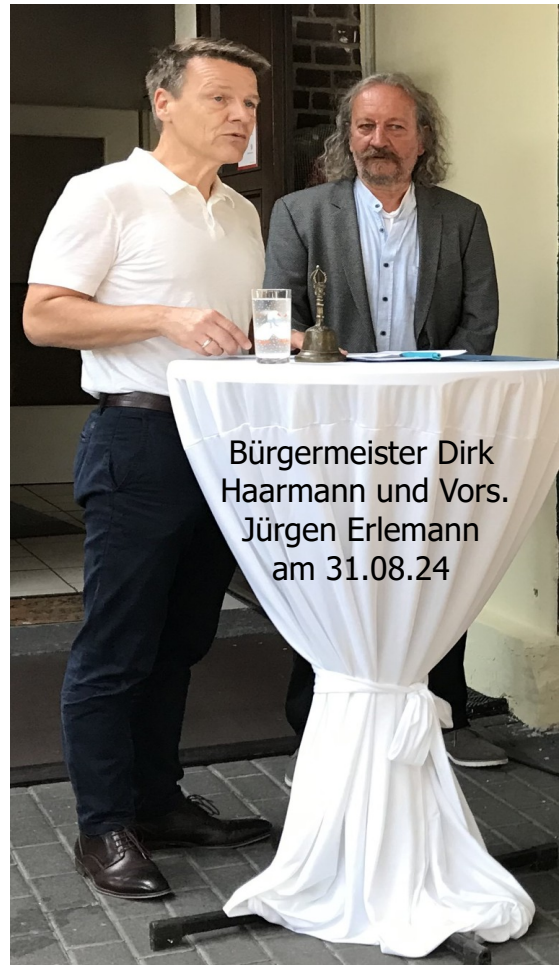
Es fällt auf, dass nur zwei der drei Ehrevorsitzenden auch Vorsitzende des RGZ Voerde waren.

Heinrich Hülser war 1924 einer der vierzehn

Gründungsmitglieder. Auch seine Leistungen werden in der Chronik 75 Jahre besonders gewürdigt, sie brauchen deshalb hier nicht wiederholt zu werden. Er hatte den Spitznamen Schniederken, weil die Familie früher eine Schneiderei hatte. Schon damals wurden auf dem heutigen Hof Sarres-Erlemann Rheinländer-Hühner gehalten und gezüchtet, und das ist bis heute so, eine Treue, die über inzwischen fünf Generationen weit mehr als hundert Jahre anhält. „Schniederken“ war nach dem II. Weltkrieg der erste Sparkassendirektor in Voerde. Sein Spitzname war wichtig, weil es im Verein zu seiner Zeit zweimal den Namen Heinrich Hülser gab, dieser Familienname hat im Verein eine lange Tradition, und so können auch weitere Familien von sich behaupten, dem Rassegeflügel und dem Verein über Generationen die Treue gehalten zu haben. Und sie haben sich über die normale Mitgliedschaft stark eingebunden, so dass ein paar Worte über das Ehrenamt verloren werden sollten. Zum Ehrenamt gibt es ein allgemein bekanntes scharfzüngiges Gedicht, das mit den einleitenden Zeilen schon vieles zusammenfasst:

„Willst Du froh und glücklich leben,
lass' kein Ehrenamt Dir geben.“

Das Gedicht mit insgesamt sieben Vierzeilern stammt von keinem Geringeren als Wilhelm Busch. Viele Menschen lassen sich davon nicht abschrecken und stellen ihre Fähigkeiten und ihre Kraft der Gesellschaft freiwillig und uneigennützig zur Verfügung. Und auch wenn



Bürgermeister Dirk
Haarmann und Vors.
Jürgen Erlemann
am 31.08.24

Heinrich Hülser genannt Schniederken nie Vorsitzender war, so wurde ihm der Titel als Ehrenvorsitzender honoris causa (h.c.) ehrenhalber verliehen, denn Anerkennung ist das Wenigste, was man für lebenslangen Einsatz erwarten darf.

Wenn hingegen alle nach den Worten von Wilhelm Busch handeln (bzw. nicht handeln) würden, sähe es traurig aus in unserer Gesellschaft. Deshalb wollen wir hier einige Mitglieder nennen, die aktuell auch über die Vereinsarbeit im RGZ Voerde hinaus weitere Ehrenämter im Bereich der Rassegeflügelzucht ausüben.

Jürgen Erlemann	Schulungsleiter für Rassetauben in der Preisrichtervereinigung
Bernd Isselhorst	Kassierer im Verband zur Arterhaltung von Zier-/Wildgeflügel (VZI) e.V.
Rainer Leske	2. Vorsitzender im Kreisverband Wesel-Ost (KV)
Manfred Loick	1. Vorsitzender im KV, 2. Vorsitzender JUWIRA
Bert Mölleken	Vorsitzender des Ehrengerichtes im LV Rheinland

Sie haben allesamt auch andere Ehrenämter ausgeführt, aber immer eins nach dem anderen. Das unterscheidet sie von denen, die sich selbst überschätzen und als Postenjäger immer auf der Jagd bleiben, aber ihre Ziele nie erreichen, zumindest nicht die Ziele der Gemeinschaft. Insofern sind für unseren Verein die Vorstandsmitglieder immer von großer Bedeutung. Sie stehen uns nicht vor, sie sind in erster Linie Vor-Bilder, Vor-Denker, Vor-Arbeiter und machen das, was sie am besten können. Der/Die eine weiß viel von Zucht und Vererbung und bringt sich als Zuchtwart/in ein, der/die nächste kümmert sich wunderbar um unsere Jugendgruppe, ein/e andere/r beherrscht das Zehn-Finger-Suchsystem und wird Schriftführer/in, Gräfin bzw. Graf Zahl wird Kassierer/in, bei handwerklichem Geschick freuen wir uns über Mitarbeit als Gerätewart oder auch in der Rentnerband, und wer sich nicht schnell genug wegduckt wird Vorsitzende/r. Von diesen vorbildlichen Mitmenschen haben sich in den letzten 100 Jahren eine Vielzahl ehrenamtlich für den Verein zur Verfügung gestellt, aber jedes Mitglied, das nicht nur für die Veranstaltungen einen Kuchen gebacken hat, sondern mit seiner Familie und Nachbarn auch dafür gesorgt hat, dass nichts über bleibt, außer einem kleinen Beitrag für unsere Vereinskasse, hat unseren großen Dank verdient. Deshalb haben wir in diesem Heft vorrangig versucht, den Wert unserer idealen Freizeitbeschäftigung etwas herauszustellen, aber wenn uns das gelungen ist, dann nur mit Hilfe unserer tollen Gemeinschaft. Ein Danke ist dafür zu wenig, deshalb wünsche ich allen weiterhin viele glückliche und zufriedene Stunden mit unserem Hobby für die ganze Familie – der Freude an der Rasse- und Ziergeflügelzucht.

Unvergessen: Hans Rissel (06.07.1922 – 02.05.2007)

Nach dem II. Weltkrieg bestand der RGZ Voerde aus einem harten Kern von etwa 50 Mitgliedern und Hans Rissel gehörte dazu. Vieles könnte man hervorheben, was Hans Rissel angepackt und auf den Weg gebracht hat. Er hat sich dabei nie in den Vordergrund gedrängt, vielmehr suchte er in seiner bescheidenen Art immer das kameradschaftliche Verhältnis zu seinen „Tippkes-Freunden“.

Schon 1973 – ein Jahr nach seiner Wahl zum Vorsitzenden – gab es erste Überlegungen für eine Gemeinschaftszuchtanlage. Dank seiner Beziehungen zu kommunalen und überregionalen Politikern und der ihm eigenen unermüdlichen Zielstrebigkeit kam es 1986 zur Verwirklichung seiner großen Idee, die dem RGZ in der „Alten Schule Holthausen“ eine neue Heimat gab. Umgesetzt werden konnte das Projekt dank des unermüdlichen Einsatzes von Bernd Isselhorst, der Fördergelder organisierte, Planung und Zeichnung sowohl für die Gehege als auch die beiden Bauabschnitte und die Ausstellungshalle erstellt hat und auch die Hütten für das Geflügel nach seiner Planung bestellt hat. Und sie konnten als Vorstandsmitglieder ihre Begeisterung auf den ganzen Verein übertragen, denn Arbeit war dabei für alle da. Vereinsleben bedeutet immer Gemeinschaftsaufgaben. Dem Aquarell von 1999 ist anzusehen, wofür viele Mitglieder mit Herz und Hand gearbeitet haben. Diese Festschrift ist ein Dankeschön an alle Aktiven früher und heute.

Über Hans Rissel könnte man viel erzählen, aber das würde hier den Rahmen sprengen. Im Katalog der Vereinsschau 2007 ist einiges nachzulesen. Bei dieser Ausstellung hatte seine Tochter Elisabeth Rissel die Schirmherrschaft übernommen. In ihrem Grußwort betonte sie den Stolz ihres Vaters, aber nicht den Stolz auf seine eigenen Leistungen, sondern seine Freude über die Entwicklung des Vereins, der Ausstellungen, der Zuchterfolge, die Entwicklung der Jugendgruppe und der Zuchtanlage und die geselligen Stunden, die gelebte Gemeinschaft, die er hier erleben konnte.



Der Vorstand im Jahr 2024

1./2. Vorsitzender	Jürgen Erlemann	Rainer Leske
1./2. Schriftführer	Manfred Loick	Achim Hülsken
1./2. KassiererIn	Rebecca Derebas	Edeltraud Leske
Zuchtwarte	Marco Bühnen und	Manfred Loick
Jugendwartin	Jana Isselhorst	
Gerätewarte	Michael Köppe und	Jörg Giese
Ringwart/in und Stellv.	Helga Bernds-Schlabes	Manfred Loick

Meister der Rheinischen Rassegeflügelzucht

1964	Heinrich Schmitz
1974	Heinrich Hülser
1978	Heinrich Isselhorst
1983	Gerhard Pannenbäcker
1999	Karl-Heinz Wolf
2009	Hilde Krüßmann
2022	Bernd Isselhorst

Preisrichter des RGZ Voerde in der Preisrichtervereinigung Rheinland

Erlemann, Jürgen (seit 1993)
 Kapp, Werner (†)
 Krüßmann, Hilde (nicht mehr aktiv)
 Lemm, Jürgen (seit 1988)
 Loick, Manfred (seit 1993)
 Schmitz, Wolfgang (†)

Anwärter: Karrasch, Robin

Frauen-Power

Seit 75 Jahren, geprägt von den Schrecken des II. Weltkrieges, der RGZ Voerde war gerade 25 Jahre alt, sichert das deutsche Grundgesetz Männern und Frauen gleiche Rechte zu. Der schlichte Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ steht seit 1949 in Artikel 3 des Grundgesetzes. 1958 (mein Geburtsjahr) trat endlich das sogenannte Gleichberechtigungsgesetz in Kraft. Es erreichte zwar keine vollständige Gleichstellung von Mann und Frau, war aber ein wichtiger Schritt. So hatte der Ehemann nun nicht mehr das letzte Entscheidungsrecht in allen Eheangelegenheiten. Frauen konnten nun beispielsweise auch gegen den Willen ihres Mannes den Führerschein machen, ein Konto eröffnen oder arbeiten gehen – zumindest solange sie Mann und Kinder nicht vernachlässigten.

Erst die Reform des Ehe- und Familienrechts schafft 1977 die sogenannte „Hausfrauenehe“ ab, hebt also die gesetzlich vorgeschriebene Aufgabenverteilung in der Ehe auf. Frauen durften nun z.B. auch ohne Erlaubnis des Ehemannes arbeiten und sind nicht länger verpflichtet, den Haushalt zu führen.

Die Gleichbehandlung am Arbeitsplatz wurde als Rechtsanspruch erst 1980 und 1994 umgesetzt. Und heute, 30 Jahre später, ist immer noch viel zu tun.

Aber Hilde Krüßmann und andere Frauen haben 1976 dafür gesorgt, dass Frauen in unserem Verein mitwirken und mitgestalten. Das ist noch keine 50 Jahre her, eigentlich unvorstellbar, aber wahr. Und die Männer geben nicht erst heute offen und ehrlich zu: „Ohne unsere Frauen sind wir nichts.“



Am Tag von „Christi Himmelfahrt“ sind unsere Mitglieder gern auf Tour. Während Männergruppen ihren „Vatertag“ feiern, ist der Himmelfahrtstag ein Familienausflug, denn die Frauen gehören dazu. Wenn eine Gruppe etwas allein unternimmt, dann sind es die Frauen, denn sie haben sogar einen gemeinsamen Ausflug nach Mallorca unternommen.

Und dass die Frauen in unserem Verein schon lange keine Minderheit mehr sind, bestätigt ein Blick in unsere Mitgliederliste im Jahr 2024. Aus Gründen des Datenschutzes werden natürlich keine vollständigen Kontaktdaten veröffentlicht, denn wer will schon einen Versicherungsvertreter vor seiner Haustür stehen haben? Und durch die Veröffentlichung von Adressdaten wissen wir auch, dass nicht nur Reineke Fuchs Hühner klaut und man sich vor Max und Moritz hüten muss. Deshalb beschränken wir uns auf Vor- und Familiennamen.

Mitgliederliste

Jugendgruppe: Noah Abdallah · Lisa Bühnen · Lucy Lu Cloudt · Ylgas Derebas · Lia May Hülsemann · Sten Isselhorst · Liara Kanzok · Luis Krüßmann · Rosa Krüßmann · Franz-Philipp Rhiem



↑
←
*Zu einem Zeltlager der
Rheinischen Züchterjugend
hatte der RGZ Voerde
eingeladen.*

Senioren: Faissal Abdallah · Ernst Althoff · Olga Althoff · Volker Althoff · Andreas Becker · Mila Becker · Manuela Beneke · Dietrich Berlin († 9.5.2024) · Sören Bernds · Helga Bernds-Schlabes · Doris Bleckmann · Rolf Bleckmann · Philip Bloch · Mandy Bonaforte · Günter Bongert · Peter Brauckmann · Nadine Buddemeier · Marco Bühnen · Wilhelm Bühnen · Dirk Cloudt · Birgit Daubenspeck · Rebecca Derebas · Nikolaus Dick · Silke Düngel · Maik Dünow · Heinz-Josef Eckers · Maria Eichelhardt-February · Otto Eisenberg · Jürgen Erlemann · Birgit Falk · Anja Fengels · Jörg Giese · Michael Ginz · Dirk Grans · Torsten Grans · Irene Grommes · Manuel Hainayer · Frank Heidemann · Jürgen Henkel · Jürgen Henkel · Marcel Hertwig · Johann Hinnemann · Wilfried Holdermann · Sabine Horlitz · Daniela Hülsemann · Achim Hülsken · Lothar Ipach · Bernd Isselhorst · Jan Isselhorst · Jana Isselhorst · Wilfried Isselhorst · Eva Maria Jahn · Holger Jahn · Klaus Jonnek · Loreen Kanzok · Tim Kanzok · Michael Karrasch · Robin Karrasch · Rolf Kauffmann · Philip Kemmesies · Joachim Kinder · Walter Kleinöder · Nils Koch · Sandra Kohlhase · Erika Kolasinski · Jasmin Köppe · Michael Köppe · Dieter Kroll · Eckhard Krüßmann · Heinz Krüßmann · Hilde Krüßmann · Mathis Krüßmann · Nils Krüßmann · Dirk Kuhlmann · Jutta Kurka · Jürgen Lemm · Edeltraud Leske · Rainer Leske · Stefanie Leske · Steffen Leske · Ingo Lohmann · Jenny Lohmann · Waltraud Lohmann · Manfred Loick · Volker Lueneburg · Bert Mölleken · Jutta Mölleken · Dr. Andreas Moschel · Pinello Muntoni · Michael Peretzki · Jörg Perlowski · Phil Perlowski · Markus Piatek · Helfried Pöggel · Udo Rähse · Franz Rhiem · Judith Röhlinger · Werner Rozdzynski · Torsten Rühl · Hans-Bernd Sarres · Thorsten Schaller · Hendrik Scheidemann · Patrick Scheidemann · Werner Schenzer · Stephan Schikowski · Wilhelm Schlabes · Kurt Schmidt · Stefan Schmitz · Hans Werner Schmitz · Mila Schmitz · Anne Schneider · Peter Schröer · Alexander Skirkovski · Ute Sprock · Werner te Heesen · Florian Timmerhaus · Klaus Tramp · Carola van Staa · Thomas Wellmann · Wolfgang Wibbelhoff · Christiane Wolf-Moschel · Stanimir Yonov · Susanne Yonov · Heidi Zeiner · Wolfgang Ziebeil · Herbert Zopick



*Kinder-
ferientage
2000 in
Voerde,
der RGZ
ist dabei.*

Ein Heimatpreis 2022 für den RGZ Voerde

„Mit dem Heimatpreis soll das Engagement von Menschen gewürdigt werden, die ihre Heimat tagtäglich im Großen und Kleinen mitgestalten und einen wichtigen Beitrag für ein funktionierendes und attraktives Gemeinwesen in unserer Stadt leisten“, erklärte Bürgermeister Dirk Haarmann in seiner Ansprache zur Verleihung des vierten Voerder Heimatpreises. Unter neun Bewerbern waren die Schützenvereine, die Spellener Chöre und der Rassegeflügelzuchtverein ausgezeichnet worden. Für den dritten Preis und damit 1.000 € würdigte er „den wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Tierwelt und deren artgerechter Haltung“, den das zeitintensive Hobby ebenso leiste wie den Erhalt seltener Rassen. Da die Tiere an jedem Tag im Jahr Pflege benötigen, zeigen die Züchter deutlich, was Fürsorge bedeutet. Darüber hinaus haben alle Bewerber eindrucksvoll gezeigt, wie vielfältig ihr Engagement in unserer Stadt ist (NRZ und Rheinische Post vom 13.12.2022).

Mit dem Heimatpreis wurde unser Engagement als richtig und wichtig bestätigt. In dem vorliegenden Heft haben wir versucht, unsere Freude über unser naturnahes Hobby zum Ausdruck zu bringen. Wir haben viele Vergleiche gezogen, und diese können immer nur subjektiv sein. Wir hoffen, dass unsere Triebfeder jedoch beim Lesen deutlich geworden ist und würden uns freuen, wenn die Veranstaltungen des RGZ Voerde weiterhin den Zuspruch in der Bevölkerung finden, denn jedes Hobby braucht die Akzeptanz der Gesellschaft. Wir wollen Rasse- und Ziergeflügel erhalten und damit unseren Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt leisten.



FUNKE Foto Services / Markus Joosten

*1. Vorsitzender Jürgen Erlemann
(ganz vorne) präsentiert stolz den
Heimatpreis 2022, eingerahmt von
Stefanie Leske und Robin Karrasch*

Warum?

Mancher wird sich fragen, warum wir so respektvoll über die Tiere sprechen. Es sind doch nur Tiere. Aber wer dieses Heftchen aufmerksam gelesen hat, kann sich die Antwort selbst geben. Dieser respektvolle Umgang, der im Verhältnis Mensch zu Mensch genauso gilt wie im Verhältnis Mensch zu Tier, muss verinnerlicht werden. Zu verdanken haben wir diese Erkenntnis zu einem großen Anteil sicherlich Charles Darwin (1809 – 1882), dem großartigen Naturforscher, der uns lehrte:

„Die Tiere empfinden wie der Mensch Freude und Schmerz, Glück und Unglück.“

Schon beim Stichwort Ehrenamt haben wir Wilhelm Busch um einen Beitrag bemüht, ihm soll auch das Schlusswort gegönnt sein.

Es ist der einleitende Vers zum ersten Streich von Max und Moritz:

Mancher gibt sich viele Müh
Mit dem lieben Federvieh:
Einesteils der Eier wegen,
Welche diese Vögel legen,
Zweitens, weil man dann und wann
Einen Braten essen kann;
Drittens aber nimmt man auch
Ihre Federn zum Gebrauch
In die Kissen und die Pfühle,
Denn man liegt nicht gerne kühle.

Im weiteren Verlauf der Geschichte hat die gute alte Witwe Bolte einiges zu ertragen. Daraus lässt sich eine weitere Festschrift aufbauen. Und so hoffen wir, dass auch der 100 Jahre alte RGZ Voerde noch weitere Jubiläen festlich begehen kann. M.L.



*Seit den
Kinderferien-
tagen 2000
ist schon
wieder ein
Vierteljahr-
hundert
vergangen.
Wer erkennt
sich wieder?*

Festansprache des 1. Vorsitzenden Jürgen Erlemann am 31.08.2024

Als am 1. November 1924 vierzehn Herren den Nutzgeflügelzuchtverein Voerde gründeten, stand die Versorgung der Familie mit Eiern und Fleisch an erster Stelle. Durch die Gemeinschaft im Verein war die Organisation von Futter, Einstreu und später auch die Durchführung von Impfungen für die Tiere einfacher und kostengünstiger.

100 Jahre sind weit mehr als ein normales Menschenleben – 40 Jahre kann ich aus eigener Anschauung resümieren. Als ich als junger Mann nach Voerde-Stockum kam, war ich nicht nur mit dem schönsten Mädchen aus Voerde zusammen, sondern ich war direkt ein zweites Mal schockverliebt: Da waren noch im Hühnerstall diese majestätischen Hühner, ein Hahn und fünf Hennen. Langgestreckt, der Hahn stolz und alle mit diesem phantastischen Glanz – grün-metallisch in der Sonne wie Edelsteine. Das waren die letzten Tiere des Großvaters meiner Frau, welcher erst vor kurzem verstorben war.

Und ich musste meine zukünftige Frau nicht lange überreden, diese Hühner zu erhalten. Später erfuhr ich, dass ihr Opa Heinrich Hülser einst Sparkassendirektor und auch einer der Gründungsväter dieses Vereins war. Natürlich verstand ich als Junge aus der großen Stadt (ich kam ja aus Dinslaken) nicht, warum Herr Hülser in Fachkreisen immer nur



Maler: Jakob Relovsky († 06.02.2024)

„Schniederken“ hieß. Ebensovwenig wie die Geschichte, dass er Ehrenvorsitzender war, obwohl er nie Vorsitzender war. Aber wichtiger waren uns diese Hühner – „Rheinländer in schwarz!“ Eifrig wurde im Frühjahr Ausschau nach hochrassigen Küken gehalten und ich meldete mich im Rassegeflügelzuchtverein Voerde an. Hatte ich schon als kleiner Junge seit meinem 7. Lebensjahr kontinuierlich Rassetauben gezüchtet, so waren Hühner eine Herausforderung für mich. Aber es kam wie es kommen musste, bei den frohwüchsigen Küken waren etliche Hähne dabei, welche wir nicht alle behalten konnten, denn einige hatten sich schon ordentlich gezankt. So musste unser alter Nachbar „Onkel Hermann“ kommen, um dem Schüler Jürgen zu helfen, einige Hähne zu schlachten, welche schon mit Sehnsucht von meiner Schwiegermutter in der Küche erwartet wurden. Aber Onkel Hermanns Hilfe war begrenzt: „Jung’, wenn du im Tipkesverein mitmachen willst, dann hast du immer was zu schlachten! Das musst du lernen.“ Ein Schnaps für Jürgen und Onkel Hermann zeigte mir wie ich betäuben und wie ich das Beil ansetzen musste – mir war nicht wohl dabei... Bis heute gehört es nicht zu meinen Lieblingstätigkeiten, aber wer kein Vegetarier ist und Hühnersuppe und Hähnchen isst – der muss da durch!

Zum Glück hatte ich noch meine Täubchen mit nach Voerde gebracht, da ging es nicht so hart her! Zehn Jahre später hatte ich in der Rheinischen Preisrichtervereinigung meine Preisrichterausbildung für Rassetauben gemacht und wusste: Ich bin erst zum Henker und dann zum Richter geworden. Das war kurz und knapp mein züchterischer Werdegang.

Aber heute geht es nicht um mein Züchterleben, sondern um den Voerder Rassegeflügelzuchtverein: Denn im Januar 1925 wurde schon die erste Rassegeflügelwerbeschau durchgeführt und eine Brutmaschine mit Petroleum-Betrieb angeschafft. In den Kriegsjahren kam das Vereinsleben zum Erliegen, viele Familien hatten Probleme, sich mit dem Notwendigsten zu versorgen; die Rassegeflügelbestände waren arg dezimiert oder fast völlig verschwunden. Aber auch hier konnte der Verein wieder bei der Beschaffung von Futter und Zuchttieren helfen, so dass schon bald auch eine Jugendgruppe im Verein gegründet wurde. Jungzüchter wurden mit Bruteiern und Küken unterstützt. Die Aktivitäten im Verein nahmen in den kommenden Jahrzehnten wieder Fahrt auf. So wurden Ausflüge organisiert, Karnevalsfeiern und Fahrten zu überregionalen Ausstellungen. Höhepunkt bleibt viele Jahre die jährliche Vereinsausstellung, damals noch in den dörflichen Strukturen in Kneipen abgehalten, wie z. B. bei Pliester an der Frankfurter Straße oder später bei Westerfeld in Spellen.

So wurde schon in den siebziger Jahren über eine Gemeinschaftszuchtanlage nachgedacht. Der damalige Vorsitzende Hans Rissel sowie Werner Kapp und Wolfgang Schmitz konnten den Verein im Stadtrat bestens vertreten und politisch mit Geschick und Beharrlichkeit die Weichen stellen. Im Mai 1987 war es soweit und die Zuchtanlage wurde feierlich eröffnet. Während der Planungs- und Bauphase wurde sehr viel der planerischen und technischen Seite durch Bernd Isselhorst, damals noch 2. Vorsitzender, geleistet. Durch seine Weitsicht wurde die Ausstellungshalle in zwei Bauabschnitten realisiert und machte den Verein langfristig autark für seine Aktivitäten wie Ausstellungen, Maimarkt, Tagungen und natürlich auch Feiern.



Der Frauenchor pro musica, der in der Alten Schule probt, ließ es sich nicht nehmen, die 100-Jahr-Feier am 31.08.2024 musikalisch zu untermalen.

Nach der Wende wurde der Zusammenschluss zwischen Ost und West auch in Voerde aktuell. Der älteste Rassegeflügelzuchtverein der Welt aus Annaberg-Buchholz im Erzgebirge, gegründet 1845, wurde unser Partnerverein im Osten Deutschlands. Jährlich fanden in den Anfangsjahren Vergleichsschauen statt, mal in Voerde, mal in Annaberg. So manches Tier machte sich auf die Reise nach Ost oder West. Viele Züchterfreundschaften werden noch heute gepflegt. Ohne unsere Heimat in der Zuchtanlage „Alte Schule Holthausen“ wäre ein Vereinsleben nicht mehr durchführbar. Säle in Kneipen gibt es praktisch nicht mehr, und Schulaulen oder Turnhallen werden nirgendwo gerne für Geflügelausstellungen zur Verfügung gestellt.

Der Verein war inzwischen auf über 120 Mitglieder angewachsen und konnte richtig durchstarten. Landesziiergeflügelsschauen, Sonderschauen, Sommertagungen der Spezialvereine, Schulungen der Preisrichter brachten Voerde ganz weit nach vorn bei den Rassegeflügelzüchtern im ganzen Land. Aber auch die Jugend war dem Verein stets ein Anliegen: Ohne Nachwuchsförderung keine Zukunft! Landesjugendzeltlager mit Jugendlichen aus dem ganzen Rheinland waren Höhepunkte. In den Folgejahren ging es aber nicht immer nur steil nach oben für die Voerder Rassegeflügelzucht, denn in den letzten zwanzig Jahren machten Seuchenzüge wie die Schweinepest oder für uns besonders bitter – die Vogelgrippe – den Züchtern das Leben immer wieder schwer. Aufstallpflicht, landauf – landab Ausstellungsverbote brachten die Ziergeflügelzucht, welche in Voerde jahrelang in höchster Blüte stand, fast völlig zum Erliegen.

Aber sie brachte uns auch einen unfreiwilligen Beitrag im Fernsehen ein, als die Aufstallpflicht verhängt wurde. Während unsere Tiere auf der Ausstellung waren, besuchte uns ein Team des WDR auf unserer Schau und berichtete für die „Aktuelle Stunde“ von unserer Schau. Für uns eine gute Gelegenheit, auf unsere Situation aufmerksam zu machen. Seitdem ist die Seuchelage immer aktuell wie ein Damoklesschwert über uns und entscheidet, ob wir Ausstellungen usw. durchführen dürfen oder nicht.

Aber in den letzten Jahren noch vor Corona hat sich ein anderer Trend eingefunden:

Hühnerhaltung im Garten ist wieder richtig „in“. Viele junge Leute und überwiegend sogar junge Frauen (!!!) halten wieder Hühner im Garten. Jetzt sind wieder gerade unsere alten, robusten Rassen gefragt. Ein paar Zwerghühner finden in jedem Garten Platz. Seit fünf Jahren richtet unser Verein mit der Volkshochschule Dinslaken-Voerde-Hünxe in Abständen Kurse aus, um den Leuten die Möglichkeit der Hühnerhaltung nahe zu bringen. Aus diesen Interessenten sind auch schon einige an unser Hobby herangeführt worden und unserem Verein beigetreten. Über die VHS werden auch immer wieder Lesungen in unserer Halle durchgeführt, frei nach dem Motto „Kultur im Hühnerstall“!

So entwickelt sich unser Vereinsleben in unserem Vereinsheim kulturell immer vielfältiger, so dass wir seit einiger Zeit auch dem Frauenchor pro musica in unseren Räumlichkeiten die Gelegenheit zu Chorproben geben. Was sind das für Zeiten – dieser Appell richtet sich besonders an die anwesenden Vertreter aus der Politik – wo nur Profit und Dollars regieren, dass friedliche Damen keine Räumlichkeiten in Gaststätten mehr finden um zu proben, dass nur noch das Pfarrheim oder der Geflügelzuchtverein helfen können? Aber das tun wir gerne und Sie haben heute Abend die Gelegenheit, sich selbst von „unserem“ Chor pro musica zu überzeugen!. Vielen Dank!

Jürgen Erlemann



**Dreamteam:
Christiane, Edeltraud & Carola!**

Wer friert uns diesen Moment ein?
Besser kann es nicht sein
Denkt an die Tage, die hinter uns liegen
Wie lang wir Freude und Tränen schon teilen

Hier geht jeder für jeden durchs Feuer
Im Regen stehen wir niemals allein
Und solange unsre Herzen uns steuern
Wird das auch immer so sein

Ein Hoch auf das, was vor uns liegt
Dass es das Beste für uns gibt
Ein Hoch auf das, was uns vereint
Auf diese Zeit (auf diese Zeit)

Ein Hoch auf uns, uns
Auf dieses Leben
Auf den Moment
Der immer bleibt

„Auf uns“ von Andreas Bourani,
die Hymne nicht nur zur Fußball-WM
vor 10 Jahren, sondern auch für uns,
um positive Erinnerungen zu bewahren
und neue positive Erinnerungen
zu schaffen: 2024 ff.

67 Nationale Verbände aus 34 Staaten Europas sind zusammengeschlossen im Europaverband für Kleintierzucht. Der internationale Name lautet Entente Européenne d'Aviculture et de Cuniculture, kurz EE.

19 Landesverbände und 6 Fachverbände bilden den Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter (BDRG).

15 Kreis- und 5 Stadtverbände mit 85 Vereinen sind der Unterbau im Landesverband Rheinischer Rassegeflügelzüchter.

Kreisverband
Wesel-West
(4 Vereine)
-linksrheinisch-

KV Wesel-Ost
RGZ Voerde
RGZV Dingden
-rechtsrheinisch-

18 weitere
Kreis- und
Stadtverbände
mit ca. 80 Vereinen
im Rheinland

Einige Internet-Anschriften:

<https://www.rgz-voerde.de>

<https://rgzv-dingden.de>

<https://lvrr.de>

<https://bdrdg.de>

<https://entente-ee.eu>

Unsere Kontaktdaten:

Rassegeflügelzuchtverein Voerde 1924 e.V.

Rönskenstraße 152 | 46562 Voerde

1. Vorsitzender Jürgen Erlemann

oder E-Mail: rgzv1924@gmx.de

(Der E-Mail-Account wird vom Schriftführer bearbeitet.)

oder doch lieber die persönliche Begegnung:

In unserer Zuchtanlage (Alte Schule Holthausen, Rönskenstraße 152, 46562 Voerde) treffen sich Züchterinnen und Züchter sonntags zwischen 11:00 – 12:00 Uhr auf eine Tasse Kaffee. Sie sind/Du bist herzlich willkommen.

